



Mesačník Nemcov na Slovensku
Monatsblatt der Deutschen in der Slowakei

BETRACHTUNGEN

Liebe Leser!

Advent ist zauberhaftes Wort. Es verbirgt in sich die Zeit des Wartens, jedoch auch der ermutigenden Hoffnung auf die Ankunft des Gottessohnes. Und ER ist gekommen....

Er ist tatsächlich in Bethlehem, der kleinsten unter den Städten geboren, wie es der Prophet Micha im Alten Testament prophezeit hatte. Diese freudige Nachricht über die Geburt Jesu, der gekommen ist, um sein Volk von den Sünden zu retten, erleben wir Jahr für Jahr in dieser Adventzeit.

Die Vorweihnachtszeit verbirgt in sich die einmalige Poesie, sie spricht alle an, die fähig sind, die Größe und Herrlichkeit dieser Tage zu verstehen und wirklich zu erleben. Ich denke zurück an die Weihnachten unserer Kinderjahre, an die vielen aufrichtigen vorweihnachtlichen Wünsche und Bräuche, an die liebevolle Gemeinsamkeit unter dem - manchmal nicht so reichlich geschmückten - Weihnachtsbaum. Es kommt mir vor, als ob die gegenwärtige konsumdenkende Lebensweise den wahren Sinn des Adventes und der Weihnachten in den Hintergrund schiebe. Wochenlang vor den Feiertagen arbeiten wir hektisch - räumen, waschen, rennen

(Fortsetzung S. 2)



Allen Landsleuten und Lesern unseres Karpatenblattes von nah und fern wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches

Neujahr 1999.

Die Redaktion



2. Jugendversammlung des KDV - IKeJA

Das Treffen der Zukunft des Vereins

Am letzten November-Wochenende lebte das Haus der Begegnung der Karpatendeutschen in Bratislava/Preßburg von den Jugendlichen auf. Am 28. bis 29. November trafen sich gerade in diesem Haus junge Karpatendeutsche aus der ganzen Slowakei bei der 2. Jugendversammlung des KDV - IKeJA (Internationale Kontakte - Jugendarbeit). Fast 50 Teilnehmer des Treffens, delegiert von der deutschen Jugend aus den Regionen Bodwatal, Unter- und

Oberzips, Hauerland und Preßburg kamen hierher, um die einjährige Tätigkeit der Jugendinteressengruppe IKeJA beim KDV in der Slowakei auszuwerten. Als Vorhaben dieses Treffens war auch der Austausch von Erfahrungen bei der Arbeit mit Jugendlichen und neue Ziele der Gruppe IKeJA für die Zukunft zu setzen.

Die Jugendversammlung begann am 28. November nachmittags fast symbolisch - mit dem Besuch des Museums der Karpatendeutschen. Zu einem der Ziele der Interessengruppe IKeJA gehört auch, den Jugendlichen die Geschichte der Karpatendeutschen anzunähern, sie mit dem Anteil ihrer Ahnen bei der Entwicklung des Landes unter der Tatra bekanntzumachen. Der Direktor des Museums Ondrej Pöss näherte den Delegierten die Geschichte der Karpatendeutschen an und stellte ihnen die Exposition vor. Er stellte fest, daß er schon lange kein so empfängliches und neugier-

riges Publikum hatte. Der erste Tag des Jugendtreffens in Preßburg wurde mit einem Kultur- und Freundschaftsabend im HdB abgeschlossen.

In den Räumlichkeiten des HdB fand am 29. November auch die Haupttagung der 2. Jugendversammlung statt. Unter den Gästen, die der Vorsitzende der Interessengruppe IKeJA Eduard Buraš begrüßte, war der Botschafter der BRD in der Slowakei Ludger Buerstedde, Manfred Bachmayer - Eckental, BRD (Bund 90/GrüTne), Knut Lippert - Deutscher Jugendverband für Nord Schleswig-Dänemark, Oto Makýš - Baum des Lebens, Abgeordneter der Stadtverwaltung Preßburgs und viele andere. Anwesend war auch die Landesvorsitzende des KDV Gertrud Greser und der Vorsitzende der Region Preßburg Otto Sobek.

Die Gäste begrüßten mit kurzen Ansprachen die Tagung der Jugendlichen. Besonders herzlich klangen die Grußworte des deutschen Botschafters Ludger Buerstedde, der seine Freude aussprach, daß er in der Slowakei jungen Leuten begegnet, die sich zum Deutschtum bekennen und Jugendliche kennenlernt, die ein schönes Deutsch sprechen. Bei dieser Gelegenheit erwähnte er auch seine Begegnung mit den Abiturienten der bilingualen Sektion des Dominik-Tatarka-Gymnasiums in Poprad, oder sein Treffen mit den „Redakteuren“ des Festivalboten beim Kultur- und Begegnungsfest in Kesmark 1998. Zum Schluß seiner Ansprache wünschte er den jungen Karpatendeutschen Erfolg bei ihrem gemeinsamen Streben und zu den annähernden Weihnachten Wohlergehen in den Familien. Sehr wohlwollend über die Arbeit der Jugendlichen sprach in ihrem Grußwort auch die Landesvorsitzende des KDV Gertrud Greser.

(Fortsetzung S. 3)



Die 2. Jugendversammlung beehrte durch seine Anwesenheit auch der Botschafter der BRD in der SR Ludger Buerstedde. Auf dem Bild (in der Mitte) mit der Vorsitzenden des KDV Gertrud Greser und dem Vorsitzenden der Region Preßburg Otto Sobek

Foto: kb-n


INFOSERVICE

Abend der Minderheiten

Bei der Teilnahme des Vizepremierministers für Menschen- und Minderheitenrechte der Slowakischen Republik Pál Csáky und des Kulturministers der SR Milan Kňažko fand am 10. Dezember d. J. in JUMBO-Zentrum in Košice/Kaschau ein Abend der Minderheiten statt. An der Veranstaltung unter der Schirmherrschaft des Kaschauer Bürgermeisters Rudolf Schuster stellten sich Kulturkörper des Tschechischen Vereins in der Slowakei, des Verbandes der Ruthenen-Ukrainer, des ungarischen Kultur- und Gesellschaftsverbandes CSEMADOK, der Jüdischen Religionsgemeinde, der Stiftung Gute Romafee KESAJ und des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei vor. Die Karpatendeutschen repräsentierte im Programm die Singgruppe der OG des KDV Kaschau. (kb)

Aufruf der Landesleitung

Die Landesleitung des KDV bietet alle Ortsgemeinschaften, den Fragebogen von der deutschen Sendung im Rundfunk auszufüllen und umgehend nach Kaschau zu schicken.

Zur Kenntnisnahme

Das Landestreffen des KDV findet am Samstag d. 16. Januar 1999 in Kaschau statt. Das Programm beginnt am frühen Nachmittag. Darin sind vorgesehen: ökumenischer Gottesdienst in deutscher Sprache, anschließend offizieller Teil mit Kulturprogramm sowie gemeinsames Abendessen und gemütliches Beisammensein in Faschingsstimmung. Genaue Informationen erhalten die Mitglieder bei ihren Ortsgemeinschaften bzw. Regionen ab dem 14. Dezember 1998.



Besprechung in Kaschau

Bei der Tagung des Karpatendeutschen Rats im Oktober 1998 wurde eine Besprechung der Vorsitzenden und Buchhalter aller Regionen angeregt, um den Übergang des KDV auf doppelte Buchführung vorschriftsmäßig durchführen zu können. Die Besprechung fand am 21. November 1998 in Kaschau statt. Auch wenn nicht alle Eingeladenen anwesend waren, konnten mit der Landesvorsitzenden Frau Gertrud Greser und der Landesbuchhalterin

Frau Valerie Králik viele offene Fragen geklärt und Richtlinien für eine reibungslose Durchführung dieser Aufgabe gegeben werden.

Die Teilnehmer dieser Besprechung nutzten die Gelegenheit, gemeinsam mit den Jugendlichen des internationalen Seminars für praktische Jugendarbeit in Herfany das Hammerschmiedewerk in Metzenseifen zu besichtigen und am Treffen im HdB in Metzenseifen teilzunehmen.

Oberösterreich gegen die Beneš-Dekrete

Die Landesregierung Oberösterreichs forderte Montag das Bundeskabinett in Wien auf, es solle mit der tschechischen Regierung über die Aufhebung jener Dekrete des Präsidenten Beneš verhandeln, welche die Nachkriegsaussiedlung und Enteignung der Sudetendeutschen regelten. Die betreffende Resolution legte der regionalen Regierung in Linz Landeshauptmann Josef Pühringer vor. Die oberösterreichische Landesregierung konstatierte, daß das tschechische Volk Infolge der nazistischen Verbrechen sehr gelitten hat. Ungerechtigkeit wurde aber seiner Meinung nach auch an den Sudetendeutschen verübt. Das Linzer Kabinett ist in Bezug zu den Ausgesiedelten der Meinung, daß die „Klarstellung des Rechtes auf Heimat, Besitz und Entschädigungsansprüche“ vieler Menschen auch unumgänglich ist, besonders in Anbetracht der Aufnahme Tschechiens nach Europa. (TASR, ČTK, 2. 12. 1998)

Peter Werner, Aschaffenburg:

Wie lange noch Beneš-Dekrete in der Slowakei?

Aus aktuellem Anlaß - neu entflammte Diskussion über die Aufhebung der Beneš-Dekrete in der Slowakei möchte ich den Lesern des Heimatblattes den wichtigsten Teil des Enteignungsdekretes von Präsident Beneš in einer deutschen Übersetzung präsentieren. Die Beneš-Dekrete sind nach offiziellem Rechtsverständnis sowohl in der Tschechischen als auch in der Slowakischen Republik Bestandteile (oft genannt als Grundlage) der Rechtssysteme dieser Länder.

108. Dekret des Präsidenten der Republik vom 25. Oktober 1945 über die Konfiskation des feindlichen Eigentums und den Fonds des nationalen Wiederaufbaues. Gemäß dem Regierungsentwurf und nach der Vereinbarung mit dem Slowakischen Nationalrat ordne ich an:

Teil I:

Konfiskation des feindlichen Vermögens

§ 1

Bestimmung des konfiszierten Vermögens

(1) Erstattungslos wird beschlagnahmt - wenn noch nicht geschehen - Immobilien- und Mobilienvermögen..., das sich in der Zeit der faktischen Beendigung der deutschen und ungarischen Besetzung im Eigentum

1. des Deutschen Reiches, des Königreiches Ungarn, Personen öffentlichen Rechts gemäß deutschem oder ungarischem Recht, der deutschen Nazi-Partei, ungarischer politischer Parteien, Organisationen, Unternehmen, Einrichtungen, Vereinen, Fonds und Zwecksvereinigungen dieser oder zusammenhängender Regime sowie sonstiger deutscher oder ungarischer juristischer Personen, oder

2. deutscher oder ungarischer natürlicher Personen, mit Ausnahme jener Personen, die beweisen, daß sie der Tschechoslowakischen Republik treu geblieben sind, sich nie gegen das tschechische oder slowakische Volk schuldig gemacht haben, sowie die, die entweder am Kampf um die Befreiung teilgenommen oder unter dem nazistischen oder faschistischen Terror gelitten haben, oder

3. von natürlichen Personen, die gegen die staatliche Selbständigkeit eine Tätigkeit entwickelt haben, befunden hat.

4. Darüber, ob die Bedingungen für die Konfiskation gemäß diesem Dekret erfüllt sind, entscheidet der zuständige Nationalausschuß....

gez. Dr. Beneš u. a.
Heimatblatt Folge 11/12-1998

BETRACHTUNGEN

(Fortsetzung von S. 1)
in den Geschäften herum und suchen Geschenke, kaufen haufenweise Lebensmittel, kochen, backen... Alles im Tempo. Für die Kinder und Familie haben wir keine Zeit. Ja, es ist wahr, für die Kinder, Verwandte und Freunde besorgen wir viele Sachen. Am Christabend finden wir unter dem Weihnachtsbaum viele - auch teure Geschenke und der festliche Tisch wird von köstlichen Speisen vollgeladen sein. Und was für einen Sinn hat das alles? Und was bringt es uns, unserer Seele? Wir sollten nicht zulassen, daß die schönen Weihnachtslieder unseren Kindern fremde Menschen vom Tonband oder im Fernsehen singen. Finden wir Zeit für unsere Kinder, Eltern, Großeltern, für uns selbst! Zur Poesie dieser Zeit kann jede Generation beitragen - mit Liedern und Wünschen, Erlebnissen aus früheren Zeiten in unserer Muttersprache. Wir würden sehr viel verlieren, wenn die Weihnachten unserer Kinderjahre aus dem Gedächtnis verblassen oder sogar entschwinden würden.

Liebe Freunde! Die Dezemberausgabe schließt einen weiteren Jahrgang der Herausgabe unseres Monatsblattes ab. Ich spreche Sie also zum letzten Mal in diesem Jahr an. Gestatten Sie mir deshalb, im Namen unserer Redaktion, allen recht herzlich zu danken, die uns mit guten Worten ermuntert haben, die mit gut gemeinten Ratschlägen und Hinweisen zur Verbesserung unserer Arbeit beigetragen haben. Wir danken allen, die nicht vergessen haben, über ihre Aktivitäten in den OG des KDV zu berichten und mit unseren Lesern ihre Erinnerungen und Erfahrungen teilen. Ihre Beiträge, liebe Freunde, haben aus unserem Karpfenblatt ein Familienblatt der Karpatendeutschen gemacht. Ich hoffe, daß es so auch in den kommenden Jahren bleibt. Das wünscht von Herzen

Ihre Gabriele KINTZLER

Besuch der IKeJA Jugendgruppe und weitere Geburtstagsfeier

REGELTÄTIGKEIT IM HAUS DER BEGEGNUNG

Anfang des Monats, den 4.11.1998 trafen sich die Geburtstagsfeiernden vom Oktober und November zur gemeinsamen Feier im Haus der Begegnung. Der Vorstand brachte wieder viel Mühe und Sorgfalt auf, damit sich die feiernden Vereinsmitglieder gemütlich und entsprechend geehrt fühlen. Begrüßungsworte, Gratulationen mit Blumenübergabe, Lieder und gemeinsame Gespräche brachten die Vertreter des Vorstandes und die Vereinsmitglieder wieder etwas näher. Somit war ein wichtiges Ziel dieses Beisammenseins erfüllt - die Gemeinsamkeit zu pflegen, und die Überzeugung gestärkt, daß auch in den weiteren Monaten mit diesen Feiern fortgesetzt werden sollte.

Am 21. November war es wieder lebendig. Im großen Raum des HdB konnten wir einen vollen Bus jugendlicher begrüßen. Es waren die Teilnehmer des internationalen Seminars HERLANY '98, die zuerst die Hammerschmiede im Dombachtal besichtigten und im HdB Interessantes über die Geschichte Metzenseifens und der Hammerschmiederei erfahren konnten. Fachmännisch übernahm diese Aufgabe Herr W. Bistika. Auch ein Gedicht in Metzenseifner Mundart wurde vorgetragen. Die Vorstandsmitglieder beantworteten mehrere Fragen der Jugendlichen und die erfreuliche Begegnung endete mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Wahre Freundschaft“. Eine Dankeschön allen Helfern der OG des KDV, die dazu beigetragen haben, daß die Gäste gerne an Metzenseifens zurückdenken können. JQU



Nikolausnachmittag

Obzwar schon im Laufe der Woche der Nikolaus mit der Kutsche durch Metzenseifens gefahren war und die Kindergärten und Schulen besuchte, konnten die Veranstalter des Karpatendeutschen Vereins am 5.12. 98 in den Nachmittagsstunden beim vollbesetzten Gemeindsaal zufrieden sein. Die Vorsitzende der OG Frau V. Bröstl hatte mit Freude die Eltern und Kinder der Vereinsmitglieder begrüßt, denn der Nikolaus hatte gerade für diese die Päckchen bereit. Unter dem geschmückten Weihnachtsbaum hatte der Nikolaus - S. Gedeon- mit seinen Begleitern Platz genommen. Auch er war neugierig auf das Können der Kinder und diese freuten sich zuletzt über ihre gelungenen Auftritte beim Vorführen von Märchen und Tänzen, beim Vortrag von Gedichten und Erzählungen.

Dank der guten Arbeit der Lehrerinnen vom Kindergarten und Grundschule hat es an Applaus nicht gefehlt. Die anwesenden Mitarbeiter des slow. Fernsehens hatten die Kinder neugierig überrascht, denn der Kameramann hatte auch mehrere Auftritte und Gespräche aufgenommen. Als letzten Programmpunkt verteilte der Nikolaus die verdienten Nikolauspäckchen und der Gemeindsaal wurde langsam leer. Danach hatte noch auf Wunsch des Fernsehens der Sängerkhor 2 Lieder gesungen und auch diese Gäste verließen das schön verschneite Metzenseifen mit dem Versprechen, daß man den Sendetermin der Sendung mitteilen werde. Die winterliche Stimmung hatte zur guten Atmosphäre der Nikolausfeier auch noch beigetragen und auf dem Heimweg wurde der Wunsch geäußert, daß auch nächstes Jahr den dankenswerten Helfern des Karpatendeutschen Vereins diese Feier so gut gelingen möge. Josef QUALLICH

Medzev/Metzenseifen

KATHREINERBALL IM BODYVATAL

Schon in den Vormittagsstunden des 28.11.1998 wurden die Vorbereitungen für den diesjährigen Kathreinerball gemacht. Der große Gemeindsaal wurde mit Geschicklichkeit vom Vorstandsmitglied Herrn V. Vitkovsky geschmückt. Die Vereinsmusikkapelle übte noch einige Lieder und mehrere Vereinsmitglieder waren dabei alles zu tun, damit auch der heurige Kathreinerball recht gut ausfallen möge.

Bei brennenden Kerzen auf den Tischen begrüßte der Regionalleiter Herr B.Eiben die Anwesenden und eröffnete den Ball. Inzwischen waren auch schon die Vereinsmitglieder von der OG Kaschau mit dem Bus angereist, so daß der Saal vollbesetzt war. Für gute Laune sorgte die Musikkapelle „Ameisen“, die auch von der 2. Kapelle von Herrn V. Vitkovsky abgelöst wurde. Die müden Tänzer konnten sich inzwischen mit dem auf den Tischen vorbereiteten Wein erfrischen. Im diesjährigen Ball überraschten die Veranstalter ihre Gäste auch mit einer gut organisierten Tombola. Die ausgestellten Preise wurden dankend meist von Unternehmern mit GWZ- Hilfe entgegengenommen. Für ein herzliches Lachen sorgten diesmal die Herren M. Bröstl und G. Bröstl mit ihren vorgetragenen Anekdoten und Witzen. Die Auftritte wurden mit großen Applaus belohnt.

Nach Auslosung der Tombola - Gewinner lichteten sich die Plätze im Saal und auch unsere lieben Kaschauer Gäste mußte unsere Gemeinschaft - hoffentlich mit schöner Erinnerung - verlassen. Doch mehrere Tänzer erfreuten sich bei guter Laune bis in die Morgenstunden.

Zum Schluß ein Dankeschön allen die gekommen waren, den Organisatoren und allen Helfern dieser gelungenen Veranstaltung.

Josef QUALLICH

Gelnica/Göllnitz

ALLE JAHRE WIEDER...

Diemal fand das Regionaltreffen der Unterzipser am 21.11. im Haus der Begegnung in Einsiedel statt. Für gute Laune und Freude beim Beisammensein sorgten die Ortsgemeinschaften. Dobschau brachte Häuerlieder in Mundart und mit schöner Bergmannsuniform, Schwedler bereicherte den Abend mit Mundartgedicht und Liedern, Gedichte und Sketsche aus Göllnitz blieben auch nicht aus. Aber die Göllnitzer Musikanten waren für alle Teilnehmer am besten verständlich. Für alle Dialekte, auch für diejenigen, die die deutsche Sprache (noch) nicht gut beherrschen und sorgten für gute Unterhaltung und Tanz bis Mitternacht. Es war ein schöner Abend.

Der Göllnitzer Nikolaus kam d. J. aus dem „verschneiten Norden“ bis aus Hamburg von Familie König. Ihr

gehört der Dank der Kinder, die den Nikolaus mit Liedern, Gedichten und Gebeten begrüßten.

Die Sängerguppe der OG Göllnitz beteiligte sich auch heuer beim feierlichen Beleuchten des Weihnachtsbaumes der Stadt neben anderen Gruppen, wie: Kindergärten, Schulen, Erwachsene und brachten alte Lieder, wie: O Tannenbaum, Alle Jahre wieder, Leise rieselt der Schnee und O, du fröhliche. Erfreulich daran ist, daß die Zahl der Zuschauer von Jahr zu Jahr wächst. LM

Die Frau des Nikolaus

Sagt die Frau zum Nikolaus:
„Ach, du lieber Nikolaus!
Sag, wie siehst du wieder aus!
Jedesmal, jahrein, jahraus
gehst du aus dem Haus hinaus,
mich läßt du allein zuhaus.“

Wanderst dann von Haus zu Haus
und in jedem trinkst was aus,
Zuckertüten trägst du aus
und es gibt somanchen Schmaus.
Ist die Wanderszeit dann aus,
kommst besoffen du nachhaus.

Dich zu sehn, es ist ein Graus!
Dreißig - naß, wie eine Maus.
Nicht mehr wie ein Nikolaus,
wie ein Krampus siehst du aus.
-Lösch das Licht und zieh dich aus,
siehst, ich bin allein zuhaus!“

Das Gedicht vom Nikolaus
ist jetzt aus, wir gehn nachhaus.

Zum Nikolausabend des KDV
in Göllnitz von LM

Das Treffen der Zukunft des Vereins

(Fortsetzung von S. 1)
Nach den Begrüßungsworten folgte der 2. Teil der Jugendversammlung. Die Tätigkeit der Interessengruppe IKeJA im vergangenen Jahr wertete ihr Vorsitzender Eduard Buraš aus. Gewertet wurden auch die Aktivitäten der Jugendlichen in den einzelnen Regionen, auch anregende Vorschläge und kritische Bemerkungen in der Diskussion vorgetragen. Es ist nur schade, daß beim Arbeitstell der Tagung die Landesführung des KDV, Mitglieder der Karpatendeutschen Rates und Funktionäre des KDV aus den Regionen fehlten. Und so konnten die jungen Karpatendeutschen der IKeJA-Gruppe ihre Aktivitäten nur sich selbst präsentieren. Es war niemand dabei, der Ihre kritischen Betrachtungen beantwortet hätte oder ihre anregenden Pläne für die Verbesserung und Verbreitung der Tätigkeit unterstützt hätte, um für die Interessengruppe IKeJA und da-

durch auch für den Karpatendeutschen Verein weitere junge Deutsche, die in der Slowakei leben, zu gewinnen.

Dieses Handikap der 2. Jugendversammlung könnte ein geplantes gemeinsames Treffen am runden Tisch mildern, bei dem die Fragen besprochen wären, die bei dem Preßburger Treffen der deutschen Jugend aufgeworfen wurden.

Im Sinne der Statuten wurde die Wahl des Vizevorsitzenden der Interessengruppe IKeJA durchgeführt. Gewählt wurde Alexandra Poláková aus der Region Hauerland.

Die Ansichten der Jugendlichen auf die 2. Jugendversammlung der IKeJA und die Bewertung der Tätigkeit dieser Interessengruppe vermitteln Ihnen die Beiträge in der Beilage dieser Ausgabe des Karpatenblattes - Jugendpalette.

(kb-n)

Horný Spiš/Oberzips

≡ UNSERE AKTIVITÄTEN IM NOVEMBER - DEZEMBER ≡

Über die Aktivitäten der Region Oberzips wurde ausführlich im Karpatenblatt Nr. 11. berichtet. Vor allem war der Monat November dem Wettbewerb deutscher Poesie und Prosa gewidmet. Nach den Bezirksrunden und der Regionalrunde trafen sich die Sieger bei der Landesrunde am 21.11. 1998. Man konnte feststellen, daß in unserer Region für diesen Wettbewerb großes Interesse besteht. Ich möchte mich bei allen Teilnehmern für die sehr guten Leistungen bedanken, den Deutschlehrern für die gute Vorbereitung der Schüler und den Organisatoren für die sehr gute Organisation. Es tut uns jedoch leid, daß es in den anderen Regionen unseres Vereins (außer Preßburg) nicht so war und wir hoffen, daß in den nächsten Jahren bei der Landesrunde alle Regionen vertreten sein werden. Beim Wettbewerb haben wir auch mit unserer Jugend (IKeJA) gerechnet und wir hoffen, daß sie in den nächsten Jahren mitmachen wird.

Der 11. November wurde der Erinnerung an Georg Bucholtz und der Tatra gewidmet.

Am 22. November besuchten unsere Region die Teilnehmer des Seminars zur praktischen Ju-

gendarbeit - Herfany '98. Sie wurden am Nachmittag zuerst im Rathaus vom Vizebürgermeister der Stadt Kesmark begrüßt, dann besichtigten sie die Holzkirche und die Lyzealbibliothek. Im HdB des KDV - im Jugendklub erwartete sie Leiterin der IKeJA- Jugend Ružena Zummerová. Und dann fuhren sie weiter nach Hoppgarten zu einem schönen Beisammensein mit den örtlichen Folkloregruppen. Es war für die Teilnehmer ein programmreicher Tag. Das herrliche Wetter mit wunderbarem Blick auf die Zipser Burg und die Hohe Tatra trug auch zur Begeisterung der Jugendlichen bei.

Am 19.-20. November fand in Kesmark an der Grundschule Hradné námestie und im HdB in Kesmark ein Lehrerseminar statt. Es trafen sich Deutschlehrer von den 7 Grundschulen und auch Deutschlehrer, die nach dem Lehrwerk „Hallo, da bin ich“ in der 1. und 2. Klasse unterrichten, mit den Autorinnen des Lehrwerks B. Menzlová und A. Olejárová. Das Seminar leitete Herr Heinrich Heinrichsen, Koordinator der Deutschlehrer in der Slowakei. An den Gesprächen am Donnerstag hat auch die Landesvorsitzende des KDV Frau Ger-

trud Greser teilgenommen. Wir hoffen, daß solche Seminare mindestens einmal jährlich stattfinden. Das ist für alle Lehrer wichtig, die schon ab der 1. Klasse Deutsch unterrichten.

Im Dezember bereitet sich die ganze Region auf die Weihnachtsfeier vor, die am 19. Dezember um 16,00 Uhr in der evang. Kirche in Poprad stattfinden wird. Aus jeder OG wird Programm vorbereitet und wieder werden wir zusammen Weihnachtslieder singen und die ganze Region gemeinsam Weihnachten feiern.

Am 20. Dezember um 15,00 Uhr finden in der evang. Holzkirche Kesmarker Weihnachten statt. Die Feier bereitet die Kesmarker OG des KDV mit der Matica slovenská und dem Kulturzentrum der Stadt schon zum 4. Mal vor.

Zu beiden Veranstaltungen laden wir alle herzlich ein.

Zuletzt möchte ich mich bei allen bedanken, die in der Region aktiv mitwirken und hoffe auch auf weitere gute Zusammenarbeit im Jahr 1999. Allen Mitgliedern des KDV in der Slowakei und den Landsleuten im Ausland wünsche ich in meinen Namen und im Namen der ganzen Region ein frohes Weihnachtsfest ein glückliches und gesegnetes Neues Jahr.

Vojtech WAGNER

LOB DEM WORTE II.

Unter diesem Titel konnten sich unsere Leser mit Ergebnissen der 1. Landesrunde des Friedrich-Lam-Wettbewerbs im Vortrag von Poesie und Prosa in deutscher Sprache im vorigen Jahr bekanntmachen. Dieses Jahr am 21. November fand im Kongreßsaal des Hotels Poprad in Poprad/Deutschendorf die zweite Landesrunde statt, wo sich von fast einhundert Rezipitoren achtzehn der Besten trafen. Die Jury geleitet von Dr. Hartmut König - Leiter der bilingualen Sektion des Dominik-Tatarka Gymnasiums in Poprad, mußte auch diesmal eine schwere Aufgabe lösen. Die Leistungen der Rezipitoren aus den Regionen Oberzips und Preßburg waren wirklich sehr gut und es wurde fraglich, wer der beste sein soll. Aber jeder Wettbewerber hat seine Vorschriften und damit auch seine Gewinner. Die Organisatoren hoffen, daß im kommenden Jahr die Initiative bei dieser Veranstaltung die Interessengruppe des KDV - IKeJA übernehmen könnte. Das wäre ein Problem, das zweite Problem liegt darin, in Zukunft auch andere Regionen

für diesen Wettbewerb zu gewinnen. Wir dürfen nicht vergessen (das war einer der Ziele bei der Gründung des KDV), daß die Muttersprache als der größte aller Schätze der Kultur des Volkes für immer erhalten bleiben muß. Und wer soll diese Aufgabe übernehmen? Unser Nachwuchs, liebe Landsleute!

Die Deutschendorfer Ortsgruppe des KDV bedankt sich für die finanzielle Unterstützung beim Kulturministerium der SR, und bei den Sponsoren: VÚB a.s. Poprad, Prvá stavebná sporiteľňa a.s. Bratislava, Ľudová banka a.s. Poprad, Biliar-

ne obchodu a.s. Poprad, Fa. Mukates s. r. o. Poprad und Fa. Unilever Poprad.

Die Ergebnisse des Friedrich Lam-Wettbewerbes:

1. Kategorie - Poesie:

1. Mária Györiová - Hotelová akadémia Kežmarok,
2. Mária Husárová - D.-T.-Gymnasium Poprad,
3. Andrea Dubiaková - D.T. Gymnasium Poprad

1. Kategorie - Prosa:

1. Katarína Gavurová - Gymnasium Sp. Stará Ves,
2. Eva Safanovičová - Gymnasium Kežmarok

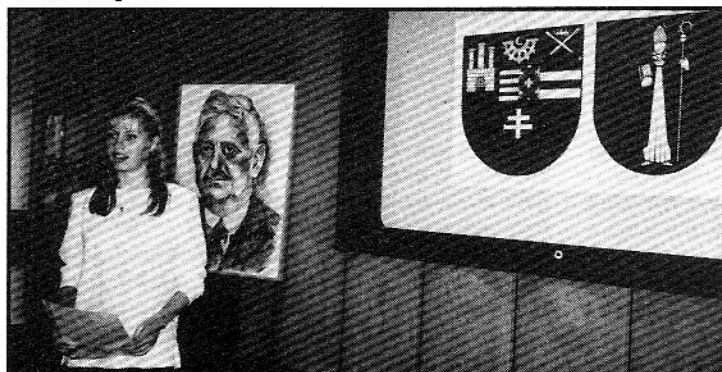
2. Kategorie - Poesie:

1. Martina Hájková - ESO Euroškola Sp. Teplica,
2. Lenka Lichotsová - DOŠ Kežmarok,
3. Lucia Jašklivová - SPŠ strojnica Sp. Nová Ves

2. Kategorie - Prosa:

1. Beáta Ferencáková - St. Ursel - Gymnasium Bratislava,
2. Terézia Kisková - D.-T.-Gymnasium Poprad,
3. Monika Sýkorová - Hotelová akadémia Kežmarok.

Vladimír MAJOVSKÝ



Die schöne Umgebung hob das Fest des Wortes hervor.

Foto: kb-n

Leserkontakte

Ein gemütlicher Abend

Ober-Stübner trafen sich am 7. November 1998 zu einem gemütlichen Abend in Giengen a. d. Brenz

Mit 30 Personen fuhren wir aus dem Waiblinger und Gmünder Raum im gehäuterten Reisebus an den Zielort. Im SC Clubheim erwarteten uns bereits unsere Landsleute aus Giengen und Umgebung mit Spannung. Nach der gegenseitigen allgemeinen Begrüßung untereinander löste sich die Spannung. Die Wiedersehensfreude, für so manch einen nach Jahren, löste echte Freude aus.

Dank der Organisation von Josef Hammer und seinen hauptsächlich helfenden Frauenhänden konnte das vorbereitete Abendessen eingenommen werden. Es lief alles wie am Schnürchen.

In seiner offiziellen Begrüßung dankte er allen für die doch rege Teilnahme an der spontan von uns beiden geplanten Zusammenkunft. Auch ließ er seine Bedenken die er hegte anklingen, ob auch alles gut und in Ordnung wäre, da dies ja nun das erste Mal durchgezogen wurde. Doch der darauf erfolgte herzliche Applaus, unterstützt durch einen von unserem Landsmann Johann Preddatsch gespielten Tusch, bestätigte, daß alles zur Zufriedenheit aller gelungen war. Dem konnte ich nichts mehr hinzufügen, außer darauf hinzuweisen, welche Bedeutung solche Begegnungen haben, wenn man bedenkt, daß wenn es uns nicht gelingt, unsere uns ablösende Generation für die Fortführung unserer Kultur und Brauchtum zu gewinnen, eine Ära von Jahrhunderten mit uns für immer zu Grabe getragen werden wird, löste Nachdenklichkeit aus.

Für die feucht-fröhliche Stimmung bis zur Abreise bereits nach 1.00 Uhr sorgte unser Hansel mit seinen slowakischen und deutschen Liedern bis zur Ausgelassenheit bei Tanz und Gesang.

Die durchaus positive Reaktion bestätigte uns die Richtigkeit solcher Bemühungen, was uns veranlasst, für die kommende Faschingszeit wieder eine Zusammenkunft der Ober-Stübner mit möglichst mehr als 60 Personen durchzuführen.

Für das Vertrauen und Mitmachen danken wir allen Teilnehmern. Auf Wiedersehen beim Fasching.

Josef HAMMER mit Frau
Rudolf KABAS mit Frau

*Abermals im unvergeßlichen
Preßburg*

Von Josef Szuchowsky

Nachdem ich jedes Jahr einmal nach Preßburg fahre, entschloß ich mich auch heuer hinzufahren. Anlaß war diesmal das am 5. 9. abgehaltene Treffen "Preßburger Land und Leut". Ich hatte gehofft, den einen oder anderen meiner früheren Bekannten zu treffen. Leider war dem nicht so, obwohl ziemlich viele Preßburger aus dem Inn- und Ausland gekommen waren. Ist ja auch nicht zu verwundern, sind doch immerhin schon mehr als 50 Jahre vergangen, seit wir vertrieben wurden. Vielleicht sind auch so manche meines Alters - so Gott will, werde ich im Januar 82 Jahre alt - gar nicht mehr am Leben oder zumindest nicht mehr reisefähig.

Ansonsten war das Treffen sehr schön und gut organisiert. Nach dem ökumenischen Gottesdienst im Martinsdom gab es ein nettes Beisammensein in einem Jugendheim auf der Ratzersdorfer Straße. Es wurden viele Reden gehalten, denen der gesellige Teil folgte, mit musikalischen und gesanglichen Darbietungen. Daraus war ersichtlich, daß es in Preßburg noch immer ein reges kulturelles Leben gibt. Es gibt den Karpatendeutschen Verein, der sehr aktiv ist, etwa mit seinem Frauenchor, die „Singenden Omas“ genannt, wie auch mit Kinder-Tanzgruppen sowie einigen Künstlersolisten. Man unternimmt viele Reisen, nach Deutschland, Österreich, Ungarn oder in die Ostslowakei zu den Zipserdeutschen. Vor kurzem wurde auch ein karpatendeutsches Museum in Preßburg Zuckermundl eröffnet. Dieses zu besuchen, sollte man nicht versäumen, wenn man nach Preßburg kommt.

Auch sonst sind unsere Landsleute sehr nett und aufgeschlossen und freuen sich über jeden ehemaligen Landsmann. Ich geriet in eine ganze Gesellschaft mir zwar fremder Leute, verbrachte mit ihnen aber einen wunderschönen Abend, den ich so schnell nicht vergessen werde.

Obzwar ich mich bereits mit dem Gedanken abgefunden hatte, aus Altersgründen nicht mehr nach Preßburg fahren zu können, habe ich doch wieder die Absicht, dies zu tun - solange es noch geht; auch wenn es mir schwer fallen sollte.

Heimatblatt Folge 11/12,
Nov./Dez. 1998

GESELLSCHAFTLICHES TREFFEN IN MNÍŠEK N. HNILCOM/EINSIEDEL A. D. GÖLLNITZ



Der Sonnabend vor hl. Katharina war für die Karpatendeutschen aus dem Göllnitzer Tal nicht nur ein Ruhetag. Gegen Abend fingen sie an, sich festlich anzuziehen. Sie rüsteten sich ins Haus der Begegnung, wo das schon traditionelle Kathreintreffen der OG des KDV aus der Unterzips stattfand. Wir waren auch eingeladen und so wurden wir Teilnehmer dieser gelungenen Show.

Im hell beleuchteten Haus hieß die Regionalvorsitzende Erika König die Gäste willkommen. Weil sie mit Pflichten der „Hausfrau“ voll beschäftigt war, erzählte uns von der Tradition dieser gesellschaftlichen Treffen der Karpatendeutschen in der Unterzips der Vorsitzende der OG aus Göllnitz Herr Ladislaus Müller. Wir erfuhren dabei, daß anfangs die Ortsgruppen auch vier Mal im Jahre zusammenkamen. Jetzt wurden die Kultur- und Gesellschaftstreffen auf zwei bedeutende Veranstaltungen reduziert, und zwar auf das Treffen der Singgruppen am Jahresbeginn und auf das spätherbstliche Kathreintreffen mit einem Hauch von Göllnitzer Gags, welche gute Laune versprechen. Den Taktstock beim Abendprogramm übernahmen gerade die Göllnitzer. Sketche von Ladislaus Müller, in denen auch seine Gattin mitwirkte, scherzhafte Lieder und Reimereien wurden von allen mit herzlichem Gelächter und Applaus belohnt. Die Gruppe aus Dobschau vergegenwärtigte in einer langen Ballade die Vergangenheit des Bergbaus ihres Tales. Sehr eindrucksvoll war auch der Auftritt der Gruppe aus Schwedler, eingeleitet mit einem Gedicht, das gefühlsvoll Franz Szabó deklamiert hatte. Den Abend bereicherte jede Gruppe mit ihrem Beitrag. Neben dem Hochdeutsch hörte man hier auch verschiedene Mundarten. Und obwohl „mantakisch“

kaum jemand verstanden hat, die Menschen nahmen einander vor allem mit dem Herzen wahr.

Bevor der Tanz „ausbrach“, vermerkten wir noch ein nettes Treffen. Im Jugendklub des Hauses trafen wir die Mitglieder der sich gerade neu bildenden Musikgruppe, die die Interessengruppe IKeJA aus der Unterzips repräsentieren möchte. Walter Tóth, Rudo Saxa und Danó Sakáč überlegten, ob sie im Abendprogramm auftreten sollen, oder nicht. (es fehlte ihnen ein Musikant.) Im Gespräch sprachen sie ihren Dank für die Unterstützung bei der Regionalleitung dafür aus, daß sie ihnen das

DIE KATHREINER - SHOW

„Proben“ im HdB ermöglicht, aber auch für die Ausleihe von Instrumenten und für die gesamte Unterstützung ihres Strebens. Es sind interessante Burschen, die sehr gerne gute Musik machen möchten. In den Ferien halfen sie am Bau, strichen das Hausdach an und für das verdiente Geld kauften sich neues Schlagzeug. Sie bräuchten noch neue Häute für die Trommeln. Auch ein Mix-Pult könnten sie gebrauchen und noch dies und jenes. Es gibt aber kein Geld, also hoffen sie, daß außer der Selbsthilfe in Form von weiteren Brigaden ihnen vielleicht noch jemand helfen könnte.

Und so bitten wir auch in ihrem Namen alle, die Möglichkeit haben - helfen Sie!

Als wir wieder in den Saal zurückkehrten, war schon die Unterhaltung in vollem Lauf.

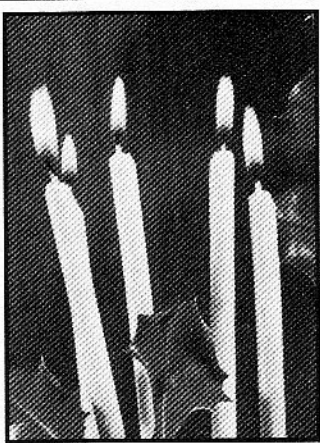
Die Göllnitzer Kapelle spielte zum Tanz und auch zum Zuhören und bis in die späte Nacht tönten aus dem Haus der Begegnung deutsche auch slowakische Lieder.

Es trafen sich hier Menschen aus dem Tale und sie fühlten sich miteinander wohl. Der Festtag begann schon am Samstag abends. (kbn)



Oben: Sketche und lustige Auftritte dominierten dem Programm. Unten von links: die vielversprechende Musikgruppe der Unterzips. Tanz und Behaglichkeit herrschte im Haus bis in die späte Nacht.

Foto: kb-n



Adventkerzen

*Die Tage sind so dunkel,
die Winternächte bang,
Mein erstes Lichtlein funkelt
den fremden Weg entlang!*

*Bald zünde ich das zweite,
bedrängt von Schnee und Wind,
Dir an, Gebenedeite,
für Dich und für das Kind!*

*Doch weiß ich: Licht und Feuer
braucht auch der Arbeitsmann.
Dir Fleißiger, Getreuer,
zünd ich das dritte an!*

*Advent - ein Götterinnern?
Advent heißt: Gott ist hier
in meinem Herzensinnern!
Brennt, Kerzen alle vier!*

V. G.

Advent- u. Weihnachtsgedanken

Ein Jahr ist wiederum vergangen und wir stehen bereits wieder in der stillen Adventzeit, die uns dazu dienen soll, ein wenig still zu stehen und uns vorzubereiten auf das hohe Weihnachtsfest. Ich weiß, es ist manchmal so wenig Zeit da, aber vielleicht können uns die Adventsonntage dazu helfen - auch die christlichen Symbole - der Adventkranz und die Kerzen. Zünden wir sie an, eine nach der anderen, dabei können wir etwas Erbauliches lesen oder Adventlieder hören. Machen wir uns diese Stunden recht geimütlich und schön, damit wir uns geistig emporschwingen können. In diesen stillen Stunden erleben wir dann bestimmt eine richtige Vorfreude auf das Weihnachtsfest.

Wenn wir uns so vorbereiten, dann kann Christus der Herr ganz bestimmt in unseren Herzen geboren werden. Und dann in der geheimnisvollen Christnacht, da wollen wir mit Freude und Hingebung hintreten zum Kindlein in der Krippe, wo der König des Weltalls liegt. Er kam nicht als Herrscher, sondern er liegt da als kleines, hilfloses Kindlein, das uns Menschen in allem gleich war, außer der Sünde. Er kam ja auf diese sündige Welt, um uns loszukaufen von der Sünde.

Was bietet sich da unseren Augen?

Die härteste Armut. Er mußte vorlieb nehmen mit einem armseligen Kripplein, mit Heu und Stroh. Gottes Sohn wurde in einem Stall geboren, fern von aller menschlichen Gesellschaft. Ochse und Esel waren seine Gefährten, sie erwärmten das kleine, zärtliche Kindlein. Und diese äußerste Armut soll auch uns Menschen zu denken geben, denn oft sind unsere Herzen so verstrickt in Reichtum und Überfluß.

Gott ist die Liebe und die will erwidert werden, deshalb soll all unsere Liebe DEM gelten, der unsere Seele am meisten liebt. Geben wir diese Liebe weiter an alle Kranken, Armen und Verlassenen, damit auch ihnen ein kleines Weihnachtslichtlein aufleuchten möge. Wir können zwar nicht alle Not aus der Welt schaffen, aber wir können in Liebe diese Not lindern mit unserem Mitgefühl und unserem Gebet. Oft genügt ein kleines Lächeln oder ein liebes Wort und wir können den Nächsten aufrichten und ermuntern in seiner Not. Das kann wirklichein jeder tun, deshalb unterlassen wir es nicht. Ich wünsche Euch recht viel Freude dabei !!!

Valeria Gröh, Švedlár



Die Adventszeit

von Adalbert Wanhoff

Der Advent war in früherer Zeit noch nicht so stark von den weihnachtlichen Vorbereitungen geprägt, wie dies heutzutage der Fall ist. Es vollzog sich alles mehr in der Stille, der Beschaulichkeit und der Besinnlichkeit.

So spielte sich auch der Vorabend des hl. Nikolaus im engsten Familienkreis ab. Der Nikolaus erschien entweder als Bischof, als Krampus (Teufel) oder als Weihnachtsmann im Pelz und mit Rute. Als Bischof kam er erst in den späteren Jahren. Die Geschenke waren in einem grossen Sack und bestanden aus Äpfeln, Nüssen, auch Lebkuchen, den man ganz früher selbst gebacken hatte. Oft waren auch kleinere Kleidungsstücke dabei, meist Hausschuhe, genannt Potschen und Strümpfe. Meist sagten die Kinder ein Gebet und versprachen Besserung in ihrem Verhalten, wenn das Sündenregister zu groß war. In manchen Häusern war das Bleigießen am Andreasabend (30. November) recht beliebt. Die Mädchen gossen geschmolzenes Zinn durch ein Schlüsselöhr ins Wasser, um aus den entstandenen Figuren den Beruf ihres Zukünftigen zu enträtseln. Eine bedeutende Rolle spielte in früherer Zeit der Vorabend zur Hl. Lucia (13. Dezember). Diese kam verkleidet als Hexe, klopfte an Fenster und Türen und erschreckte besonders die Kinder. Ab diesem Tag schnitzte man heimlich an einem Holzstühchen oder an einem damals üblichen hölzernen Türverschluss, denn jeder Schnitt an den genannten Dingen würde auch einen Schnitt im Gesicht der Hexen verursachen, die eventuell im Dorfe wären. Auch sollte man täglich in einen Apfel hineinbeißen, nicht abbeißen, weil auch dadurch alle Hexen im Dorf Schrammen im Gesicht bekämen und so am Heiligen Abend leicht zu erkennen wären. Und in manchen Häusern schloß man an diesem Abend vorsorglich den Kuhstall zu und machte mit geweihter Kreide ein Kreuz an die Stalltür, um den umherziehenden Hexen den Zugang zu verwehren.

(Einsender Magda PURTZOVA)

An einem weihnachtlichen Winterabend schaute ich aus dem Fenster, es schneite unentwegt, still und erhaben. In Gedanken verfiel ich meinen Kindererlebnissen, ich spürte den Zauber der Erwartung und sah vor mir den geschmückten, glitzernden Weihnachtsbaum. Diese glücklichen Gefühle wollte ich auch meinen Kindern vermitteln, denn war nicht bereit, ihren Gefühlssinn durch die sozialistische Ideologie abzustumpfen zu lassen.

Ich sprengte die geistige Zwangsjacke der Zeit und entschloß mich, als Nikolaus verkleidet den Kindern den Sinn der kommenden Weihnachtstage zu verkünden. Ich besorgte mir einen zottigen Pelzmantel, eine Bärenmütze, Stiefel und ein aus Watte geformter Bart fehlte auch nicht. Mit einem Freund als Krampus, mit Sack und Kette erprobten wir unseren ersten Auftritt bei unseren Kindern. Es klappte alles und nach dem Gedicht:

„Nikolaus, o Nikolaus
komm doch bald in unser Haus,
bring viel Zuckerwaren fein,
für uns Kinder groß und klein,
besuchten wir noch weitere Kinder, um aus dem großen „Himmelsbuch“ einige Tadel ihres Benehmens vorzulesen und Besserung abzuverlangen, die Schulaufgaben pünktlich zu machen, gehorsam zu sein u.s.w.

Wir kamen auch nach Kesmark. Der hügelige Weg über Menhard war mit einer beachtlichen, frischen Schneedecke bedeckt. Die Stadt Kesmark war im winterlichen Gewand gehüllt, die Glocken der hl. Kreuzkirche läuteten zur Adventsandacht und das lautlose Fallen der Schneeflocken im Abendlicht verlieh der Umgebung eine märchenhafte Weihnachtstimmung.

Beim Haus unserer Freunde angekommen, zündete ich meine Sturmlaterne an und klopfte mit meinem

großen Nikolausstock an des Fenster. Im Zimmer sah ich aus der Dunkelheit zwei Augen glitzern und ein staunendes Gesicht sah mich an. Neben ihm, eher einen halben Schritt hinter ihm, stand mit verschmitzten Augen sein jüngerer Bruder Waldo. Im Zimmer, „Rittersaal“ genannt, setzte ich mich in einen bequemen Stuhl, öffnete mein großes Buch und las einige Erziehungsstadel vor. Danach stotterte Paulchen vor Erregung das Vaterunser ab und Waldo wiederholte jedes dritte Wort, um auch etwas getan zu haben. Ich erzählte ihnen über Weihnachten, über die Geburt Christi, über Weihnachtsbräuche, Verteilung von Geschenken, aber auch über Pflichten der Kinder, den Eltern

gegenüber gehorsam und behilflich zu sein und sie mußten geloben, nichts Böses zu tun, nicht mit schmutzigen Schuhen im Zimmer rum zu trampeln, vor dem Essen die Hände waschen und weitere Erziehungsgrundsätze zu befolgen. Anschließend schloß ich mein „Himmelbuch“ und alle bekamen Geschenke, Schokoladebonbons, Äpfel, Nüsse, als Vorgeschmack für die kommenden Weihnachtsfeiertage.

Der Nikolaus und der Krampus wurden mit einem Tuzex - Kognak bewirtet und als wir fortgingen, verfolgten uns aus dem Fenster zwei große Kinderaugen, voller Ehrfurcht und Respekt, die sich in meine Erinnerung eingepägt haben.

Nach genau 30 Jahren bekam ich einen Brief:

Lieber Nikolaus !

Ich habe zwei heranwachsende Kinder, denen ich vom Nikolaus aus Kesmark viel erzählte. Es ist Anfang Dezember und beide erwarten mit Sehnsucht den echten Nikolaus aus den Bergen der Hohen Tatra. Ich möchte, daß meine Sprößlinge das schönste Erlebnis meiner Kindheit auch erleben möchten.

Dein dankbarer Paul,
Zipserstraße 16, 50679 Köln

Der echte Nikolaus

Öffnet Herz und Hände

Öffnet eure Herzen
dem Glanz der
Weihnachtskerzen,
so klingen unsere Lieder
alle Jahre wieder.

Öffnet eure Herzen
auch für des Bruders
Schmerzen,
der Mut zur Menschlichkeit
ist ein Funken Ewigkeit.

Öffnet eure Augen
wenn diese noch etwas taugen
dann sehen sie die Not;
die Welt braucht Brot.

Öffnet Herz und Hände
einer humanitären
Zeitenwende
und hegt die zarten Triebe,
der echten Nächstenliebe.

Julius SCHUSTER

Der Christbaum -  der schönste Baum von Adalbert Wanhoff

Der Christbaum war in unserer Kinderzeit der 20er Jahre noch sehr einfach geschmückt: mit Äpfeln, Nüssen, Lebkuchen, Salonzucker (in gefranstes Papier und Staniol gewickelte Bonbons), mit einigen bunten Glaskugeln und verschiedenen geblasenen Anhängseln, wie Glöckchen, Trompeten, Pferdchen und Engeln. Der Baum stand je nach den vorhandenen Platzmöglichkeiten entweder auf dem Boden oder auf einem Tisch oder er hing von der Decke herunter. Wenn er in seinem Lichterglanz erstrahlte, war er in unseren Kinderaugen immer der schönste Baum. Außerdem gab er für uns Kinder immer etwas her. Von den älteren Geschwistern lernte man schnell, wie man die Salonzuckerchen aus der Verpackung herausholen konnte, daß man es nicht merkte. Und wenn er dann nach dem Erscheinungsfest ganz abgebaut wurde, hatte er kaum noch etwas Eßbares zu bieten. Am 1. Weihnachtstag blieb man nach dem Kirchgang meist daheim und genoß den Festtag im Kreise der Familie. Am 2. Tag aber besuchte man gern Verwandte und Bekannte,



Der Weihnachtsbaum.

Photo: Z. J. Sohler

-um den Christbaum anzuschauen und sich ein wenig zu unterhalten. Dieser Tag war aber für die Hirten und den Nachtwächter von Bedeutung. Da hielten sie ihren Umgang von Haus zu Haus - man nannte dies „die Okolke“ - und holten sich den ihnen zustehenden Laib Brot und einen ganzen Kuchen ab, wobei sie alles in einem weißen Baumwollsack verstaute.

Einsender Magda Purtzová

Zwei kleine Esel

In Bethlehem lebten zwei kleine Esel, ein brauner und ein grauer. Sie mußten den ganzen Tag für ihren Herrn, den Müller, schwere Säcke voller Korn oder Mehl schleppen. Blieben sie einmal stehen, um eine Blume zu betrachten, wurden sie mit Schlägen weitergetrieben. Ach, klagten sie, Gott hat es nicht gut gemeint mit uns Eseln. Den ganzen Tag müssen wir schwere Lasten tragen.

Eines Tages kamen am frühen Morgen Hirten an der Mühle vorbei. Sie erzählten, daß in der Nacht in einem Stall ein Kind geboren wurde. Seine Mutter hatte es ins Stroh einer Futterkrippe gelegt. Und sie sagten, das Kind sei der neue König und Retter, der auch die Hilflosen von ihren Lasten befreien wird.

Die kleinen Esel horchten auf. Ein neuer König und Retter, der auch die Hilflosen von ihren Lasten befreien wird, das war auch ihr König und Retter. Und unbemerkt machten sie sich auf den Weg, um ihn zu suchen. Die Fußspuren der Hirten zeigten ihnen, wohin sie gehen mußten. Aber als sie zum Stall kamen, war er leer. Vom Wunder der Nacht war nur der zertretene Fußboden, eine Kuhle im Stroh und ein leiser Duft übriggeblieben. Ein Esel, von Josef geführt, trug Maria und das Kind längst davon. Als die kleinen Esel noch ratlos dastanden, kam der Müller mit seinem Stock gelaufen und schrie: Hier finde ich euch Lumpengesindel, marsch zurück an die Arbeit. Traurig kehrten sie zur Mühle zurück und schlepten weiter ihre Lasten.

Was die Hirten erzählt haben, ist wohl doch nicht wahr, meinte der kleine braune Esel und seufzte. Doch, ich glaube daran, entgegnete der kleine graue Esel. Und plötzlich spürte er, wie seine Last leichter wurde. Aber der kleine braune Esel meinte: Du schleppst wie immer die schweren Säcke. Wo ist denn da der neue König, der Retter, der auch die Hilflosen von ihren Lasten befreit? Da antwortete der kleine graue Esel: Er nimmt mir die Last nicht ab, aber er gibt mir die Kraft, sie zu tragen. Darum gib mir auch deine Säcke. Oh, staunte der kleine braune Esel. Und jedesmal, wenn der Müller seinen Stock hob, um die kleinen Esel zu schlagen, fing seine Hand an zu brennen, bis er seinen Stock wegwarf. So hatten nicht nur die kleinen Esel, sondern auch er von dem Wunder erlebt, das sie gar nicht mit eigenen Augen gesehen hatten.

Nach Max Bollinger

Mein Geburtsort ist Schmöllnitz-Hütte/Smolnícka Huta. Die Weihnachten waren für uns Hüttner, wie wir genannt wurden, die schönsten und am meisten vertrauten Feiertage, die man im Familienkreis feierte. Der Vorboote der Weihnachtszeit war der Nikolausabend. Zuerst zog die Natur das weiße Kleid an. Am Nachmittag am Nikolaustag begann es zu schneien und als Nikolaus am Abend die Kinder besuchte, war schon das ganze Dorf weiß. Bis zu Weihnachten gab es dicke Schichten Schnee. Die Fuhrleute stellten ihre Wagen ab und benutzten Schlitten. Es war wirklich schön zu horchen, als sich die Schlitten näherten und sich in die Stille daer Natur die Klänge der Schellen (auf dem Geschirr befestigte Glöckchen) verbreiteten.

Nach dem Nikolausabend entstanden in allen Häusern emsige Vorbereitungen und Neugier, wie der Heilige Abend ausfallen wird und was das Jesulein (Christkind) bringen wird. Größere Knaben bauten Krippen (Bethlehem) und

die kleineren lernten schöne Weihnachtslieder oder Weihnachtswünsche. Größere Mädchen halfen ihren Müttern beim Räumen und Backen. Nicht nur Kinder, sondern auch die Erwachsenen waren in großer Erwartung. Alle suchten, ob schon das Jesulein die Geschenke im Haus versteckte. Meistens waren sie billig, weil das Jesulein fast immer arm war. Das Geld verursachte fast in jedem Haus Probleme. Ja, die allerwichtigste Arbeit war die Vorbereitung, das Schweinesschlachten und „Schweistor“ (eine Speise vom geschlachteten Schwein) An dieser Arbeit beteiligte sich die ganze Familie.

In der letzten Adventwoche gingen die Männer in den Wald, um schöne Tannen zu holen.

- Mit dem Heiligen Abend sind auch manche lustige Vorfälle verbunden, z. B.:

Bei einem jungen Ehepaar war alles schon für Weihnachten vorbereitet. Der Mann wollte seine Frau überraschen und legte unter den Weihnachtsbaum zwei schöne Schürzen. Als die Frau das Geschenk entdeckte, sagte sie: „Was, ich bin nur mehr zwei Schürzen wert?“ Der Mann beleidigte sich, nahm die Schürzen und ging sie zu einem Kaufmann ver trinken.

- Zu meiner Jugendzeit arbeiteten die Leute auch am Heiligen Tag bis 14,00 Uhr. Die meisten Männer waren Bergleute und manche Frauen arbeiteten in der Schmöll-

nitzer Tabakfabrik. Weil die Männer früher zu Hause waren, sorgten sie noch für die letzten Vorbereitungen. Einige Jahre später machte der schon erwähnte Mann die letzten Vorbereitungen. Er wußte, daß seine Frau für Weihnachten zwei Liter Wein kaufte und vor ihm versteckte. Als er mit der Arbeit fertig war, legte er den Besen hinter das Krautfaß in der Speisekammer ab. Auf einmal machte es „Cink“ und er sah, wie der Wein auf den Boden fließt. Schnell warf er sich auf den Boden und fing an zu schlürfen, um doch etwas vom Wein zu retten. Das nächste Jahr versteckte die Frau eine Flasche Spiritus in den Kachelofen. Er wollte, daß seine Frau aus der Arbeit in ein warmes Zimmer kommt und machte im Ofen Feuer. Auf einmal entstand im Ofen ein Geräusch.... Ja diese Weihnachten waren trocken.

- Als noch meine Großtatter jung war, lebte eine arme kinderreiche Familie. Weihnachten war vor der Tür, es gab

Erinnerungen an Weihnachten

aber kein Geld für Geschenke. Die Eltern beschlossen, den Kinder eine Überraschung zu bereiten - das Jesulein wird auf einem verschneiten Weg durch den Garten kommen und den Weihnachtsbaum den Kindern ins Haus bringen. Damals hatten noch viele Häuser keinen Keller. Meistens waren es ausgegrabene Löcher, mit Brettern verdeckt und mit Erde verschüttet. Der Zutritt sah wie ein Stollen aus. Wie beschlossen, kam das Jesulein langsam durch den Garten zum Haus. Es war weiß gekleidet, hatte einen Bart und auf dem Kopf einen goldenen Stern. In der Hand trug es ein kleines, bescheiden geschmücktes Weihnachtsbäumchen. Die Mutter sagte: Kinder, schaut heraus! Das Jesulein kommt schon.“ Die Kinder schauten schnell durch das vom Frost bemalte Fenster und wirklich, das Jesulein war schon nahe. Es verfehlte aber den Steig und trat auf den Keller. Die Decke auf dem Keller war angefault, und das liebe Jesulein fiel auch mit dem Weihnachtsbaum bis in den Keller hinein. Die Kinder wollten ihm helfen und liefen zum Keller. Als sie aber näher kamen, hörten sie, wie das Jesulein schimpft und ordinäre Ausdrücke benutzt. Die größte Überraschung war aber, als sie erkannten, daß das Jesulein der Vater war.

Wenn auch die Weihnachten materiell viel bescheidener waren, die Menschen waren viel lustiger und man spürte die Zusammengehörigkeit in viel größerem Maße.

Walter VAŠČÁK

DIE SCHÖNSTEN WEIHNACHTEN

Die Eheleute Karl und Marta L. hatten 4 Kinder - Fritz, Willi, Lenchen und Leo. Karl L. war Eisenbahner und in seiner Freizeit hatte er ein Hobby, das Geigenspielen. Frau Marta war auch eine gute Geigenspielerin, so daß beide oft musizierten. Sie führten ein harmonisches Familienleben, bis eines Tages den Vater eine heimtückische Krankheit befiel. Wie sich die Ärzte auch bemühten, sie konnten ihm vor dem Tod nicht retten, er starb. Frau Marta, die den Tod ihres Mannes nicht verkraften konnte, - es stellten sich verschiedene Schwierigkeiten ein

- erkrankte, so daß sie nach einem Jahr ihrem Mann folgte.

Martas Mutter, der Kinder Großmutter nahm sich der Vollwaisen an und sorgte für sie. Aber auch die Großmutter war schon in Jahren, auch ihr fehlte die Gesundheit. Die Arbeit und die Sorge mit den Kindern hielt sie auch nicht lange aus und 20 Monate nach dem Tode ihrer Tochter ging auch sie ins Jenseits. Jetzt standen die armen Vollwaisen verlassen da. Es gab zwar noch Verwandte von Mutters sowie Vaters Seite, aber alle hatten ihre eigene Kinderschar, ihre Nöten, Sorgen und Schwierigkeiten. Die 4 Waisenkinder mußten ins Waisenhaus

Die Pflegerinnen im Waisenhaus, es waren Nonnen, kümmerten sich um die Kinder gut, nur die Kost war bescheiden. Es war nur gut, daß die Kinder nicht getrennt wurden, daß sie zusammen blieben. Fritz war damals 12, Willi 10, Leni 8 und Theo 6 Jahre alt. Da nach den Eltern 2 Geigen zurückblieben, Fritz und Willi musikalisch begabt waren, wurden sie von Schwester Barbara im Notenlernen unterrichtet, sodaß ihnen das Geigenspielen schon sehr gut ging.

Im Waisenhaus war es schon paar Jahre üblich, daß die Waisenkinder für die Weihnachtsfeiertage von Stadtbewohnern in die Familien aufgenommen wurden, um den Kin-

dern das Fest zu verschönern und das Waisenhaus von Ausgaben zu entlasten.

Vor Weihnachten kamen die Eheleute W. ins Waisenhaus, um einen Spielkameraden für ihren Sohn Hubert zu holen. Als sie Leni und Leo sahen, beschlossen sie, beide Kinder zu sich zu nehmen.

Die Familie W. bereute es nicht, daß sie die Geschwister nahmen, denn Hubert verstand sich mit ihnen ausgezeichnet und sie brachten sehr schöne und zufriedene Weihnachts-

nachten. Leni und Leo waren gute Kinder, sie waren nicht frech und anspruchsvoll und waren dankbar für alles.

Als Herr W. die Kinder zurück ins Waisenhaus brachte, fragte er sie, ob sie die nächsten Weihnachten wieder kommen wollten und was sie sich wünschten. Leni sprach den Wunsch aus, ob Fritz und Willi die nächsten Weihnachten auch kommen dürften. Er willigte ein.

Die darauffolgenden Weihnachten brachten alle 4 Geschwister in der W. - schen Offiziersfamilie und sie erlebten wunderbare Feiertage, denn Fritz und Willi brachten auch ihre Geigen mit und sie spielten schöne Weihnachtslieder und Leni mit ihrer reinen Stimme begleitete sie mit Gesang. Es war ein ergreifendes Gefühl, die strahlenden Augen der Geschwister zu beobachten, daß sie gemeinsam Weihnachten verbringen durften.

Die aufrichtige Dankbarkeit, wie die Kinder der Familie W. dankten, konnten sie nicht übersehen und sie beschlossen, jedes Jahr den Waisenkindern schöne, angenehme und glückliche Weihnachten zu bereiten. Sie hielten Wort.

Heute stehen die 4 Waisenkinder auf eigenen Füßen, sie sind erwachsen, haben ihre eigenen Familien und mit Dankbarkeit denken sie an die schönen Weihnachten, die sie in der Familie W. erlebten.

Gisela HLINIČAN

Waisenkinder

Poesiekränzchen

Das Alte Jahr

Hört ihr den Klang? Die Stunde schlägt für mich,
Sie heisst mich Abschied nehmen nun von euch,
Das Rad der Zeit, es dreht sich sacht im Kreis,
Und ist's herum, ist auch ein Jahr vorbei.

Mit froher Hoffnung wird es stets geboren,
das Neue Jahr,
In seinem Schoße birgt es tausend Gaben
holdester Verheissung.
Ein Neues Jahr - ein neuer Stern des Glücks.

Doch senkt sich dann sein Tag, und tritt ergraut
Als Ältes Jahr den letzten Weg es an,
Fühlt mancher in der Hoffnung sich betrogen,
Und mancher heisse Wunsch blieb unerfüllt.

Dann flucht ihr ihm, dem scheidenden
Gesellen,
Des' tränend Blick zum letztenmal Euch streift.
Und doch, bedenkt, das alt' wie neue Jahr,
Sind Kinder nur der Zeiten Ewigkeit,
Und machtlos, denn des Schicksals hartes Wort
Befiehlt, beflügelt immer fortzueilen,
Vorbei am ungestillten Durst, an frommen
Wünschen,
Vorbei am ungenutzten, rechten Augenblick!
Drum wer ihn nicht erfasst, den Augenblick,
Der darf das Jahr mit hartem
Wort nicht schmähen.

Denn jeder ist, ich bitt', vergesst es nicht!
Ein jeder seines Glückes eig'ner Schmied.
Die Zeit, sie bringt die Möglichkeiten nur,
Die Kraft, die müsst ihr selbst in euch erwecken!

Drum scheid ich jetzt von euch auf immerdar,
Ich bitt' euch, blickt mir freundlich lächelnd nach,
Und zürnt mir nicht! Mein Wille war ja gut,
und was zu halten mir versagt auch war,
Das Neue Jahr verspricht es euch auf's neu.
Mög's ihm beschieden sein, sein Wort zu halten!
Gertrud KALLIVODA - SCHOLTZ

AUS UNSEREM LEBEN



Hauerländer erzählen

Mit dieser Sammlung legt der Hilfsbund Karpatendeutscher Katholiken eine Besonderheit seiner Veröffentlichungen vor. Sie ist eine literarische Ergänzung der bisher erschienenen Heimatbücher. Es sind Geschichten aus dem Leben in den ehemals deutschen Dörfern des Hauerlandes, dieser bis 1945 deutschen Sprachinsel in der Mittelslowakei mit den Zentren Kremnitz und Deutsch-Proben. Nicht Schriftsteller haben die Beiträge dieser Auswahl geschrieben, sondern Menschen aus dem Volk, die das Bild der verlorenen Heimat schriftlich festhalten wollten.

Der erste Teil, überschrieben „Aus frühen Tagen“, enthält manches Eigentümliche. Erzählungen mit geschichtlichem Hintergrund und

Schilderung über den Umgang mit uralten Sitten und Gebräuchen. Das Hauerland war ein vom deutschen Mutterland immer wieder über längere Zeiträume abgeschiedenes Gebiet in fremdsprachiger Umgebung. Auf diese Weise haben seine Bewohner in Sprache und Brauchtum viele altertümliche Eigenarten bewahrt oder entwickelt, die hier dargestellt werden.

Der zweite Teil erhält die Überschrift „In unserer Zeit“. Hier gewähren die Erzähler dem Leser einen Blick in die erlebnisreiche Zeit ihrer Kindheit und Jugend in der alten Heimat mit der eigenen Färbung von Landschaft und Alltag. Die wachen Erinnerungen bezeugen noch immer die tiefe Liebe zum schönen Hauerland.

Der dritte Teil ist dem „Neubeginn in der Fremde“ gewidmet. Hier kommt die leidvolle Zeit in einem ersehnten, aber fremden Land dem Deutschland des Kriegsendes zur Sprache. Der Zustand der brutalen Entwurzelung durch die Vertreibung prägt Inhalt und Ausdruck der Geschichten. Aber auch von tröstlichem Verständnis und großer Hilfsbereitschaft ist die Rede.

Ludwig Wohland, der Bearbeiter der Sammlung, stammt selbst aus Krickerhau im Hauerland. Er kennt Land und Leute. Deshalb sind wir dankbar, daß er die Betreuung dieser Auswahl übernommen hat. Wir hoffen auf eine wohlwollende Aufnahme dieses Buches durch unsere Landsleute. Zu bestellen beim Hilfsbund Karpatendeutscher Katholiken, Stuttgart.

(Karpatenpost, Oktober 1998)

50 Jahre Hilfsbund Karpatendeutscher Katholiken e.V., Stuttgart

Die zweitägige Festveranstaltung wurde durch den amtierenden Vorsitzenden, GR Pfr. J. Kotschner, am 14.11.98 um 14.00 Uhr im Christkönigsheim in S-Hohenheim eröffnet. Er begrüßte viele Ehrengäste, besonders aus der Slowakei Weihbischof Andrzej Imrich und Generalvikar Jan Zentko vom Zipser Kapitel, Prälat Wolfgang Krohol, Königstein den Msgr. Pfr. Ernst Tatarko, die Vertreter des slow. Patenvereins „Maximilian Hell Verein“, Pfr. Marian Prachar und Dr. Elischer, Hans Gangl, Repräsentant der sudetendeutschen „Akkermann-gemeinde“ und Sprecher der AKVO, Oskar Marczy, Vorsitzender der KDL Slowakei e.V. Ehrenvorsitzenden der KDL Isidor Lasslob, Emmerich Streck, Vors. des „Hilfskomitees f. die evang. luth. Slowakeideutschen“, Ernst Hochberger vom Karpatendeutschen Kulturwerk, die H. Grentzer und Spitzkopf von der Karpatenpost, Rudolf Melzer, Vorstandsmitglieder und Vertreter der Ortsgemeinschaften. Es folgte ein kurzer Rückblick auf die seitherige Tätigkeit und ein Ausblick in die Zukunft des Hilfsbundes. Frau Hella Beck-Ertl blickte in Gedichtform auf „50 Jahre Hilfsbund“ zurück.

Das Referat von Msgr. Tatarko war in drei Teile gegliedert: 1. Christi Liebe zur Heimat: „Sind wir unrealistische Träumer? oder ist „Heimat etwas Heiliges m. mächtigen Vorbildern. Der Mensch hat nicht nur ein Recht auf Heimat, sondern die Heimat ist etwas, was zum Menschen unabdingbar gehört. Zur Heimat gehören vor allem auch die Menschen“. Im 2. Teil behandelte er die Vertreibung und den Aufbau des Hilfsbundes durch Pfr. Bauer und Pfr. Steinhübl. Im letzten Teil dankte Msgr. Tatarko dem Bistum Rottenburg-Stuttgart für die materielle und finanzielle Unterstützung des Hilfsbundes. „Der Hilfsbund ist nicht nur Anlaufstelle für die Landsleute im Bundesgebiet, sondern auch Brücke zur alten Heimat. Er pflegt den Kontakt mit der alten Heimat, den noch dort verbliebenen Landsleuten, aber auch, und das ist überaus wichtig, mit den Slowaken. Wir sind in besonderer Weise Brücke zum Osten Europas“.

Msgr. Tatarko wurde im Anschluß zum Ehrenvorsitzenden ernannt. H. Rudolf Melzer hielt nun einen sehr fundierten Vortrag „zur Kirchengeschichte ab 1920 bis 1945 in der CSR bzw. Slowakei mit kurzer Zusammenfassung der Entwicklung ab 1945 in der ČSSR“. Abschluß des ersten Tages war eine Soiree, gestaltet von drei slowakischen Musikern, Vera Doupková am Klavier, Prof. Peter Michalica (Violine) und dem Opersänger Josef Kundlak, welche Werke von Mozart, Brahms, und zwei slowakischen Komponisten zu Gehör brachten. Der zweite Festtag be-



gann mit einer Statio am Grab von Pfr. Josef Steinhübl. Angeführt von Frauen in ihren farbenfrohen Heimattrachten, zog man dann zum Festgottesdienst in die St. Barbarakirche ein. Die Messe wurde zelebriert von Weihbischof Kuhnle zusammen mit Heimatpriestern. Die musikalische Umrahmung übernahmen die slowakischen Musiker. Danach folgte die Festveranstaltung im Gemeindehaus „St. Barbara“.

Als weiterer Ehrengast wurde Weihbischof Kuhnle begrüßt. Ein besonderer Gruß galt der Geschäftsführerin Frau Alice Wagner und ihrem Ehemann, für ihr treues Arbeiten in der Geschäftsstelle in Stuttgart. Es folgten Grußworte der Gäste, so von H. Oskar Marczy, H. Hans Gangl, H. Emmerich Streck und von Generalvikar Jan Zentko in Vertretung des Zipser Bischofs Tondra. Gruß und Dank von Pfr. Kotschner auch an den „Hausherm“, Pfr. Vesper. Viele Jahre darf sich der Hilfsbund schon hier zu Hause fühlen, bei den alljährlichen Frühjahrs- und Herbsttagungen. Weiter wurde in kurzen Worten die erschienene Festschrift und die Ge-

denkmedaille vorgestellt und verdiente Mitglieder und Vorsitzende von Ortsgemeinschaften geehrt.

Zum Abschluß würdigte H. Eduard Oswald die Verdienste der beiden ersten Vorsitzenden, Pfr. Bauer und Pfr. Steinhübl. Es folgte der gesellige Teil, mit Buffet, Kaffee und selbstgebackenem Kuchen. Den Abschluß bildete um 16.00 Uhr in der Sankt Barbara Kirche ein Benefiz-Konzert zum Gedenken an Pfr. Josef Steinhübl.

Als Resümee kann festgehalten werden: die Vertriebenen sind fest in der neuen Heimat integriert und haben maßgeblich zum Aufbau Deutschlands nach dem Krieg beigetragen. Die Aufgaben des Hilfsbundes sind dadurch nicht geringer geworden, sie haben sich nach der „sanften Wende“ eher erweitert auf ein weiteres Betätigungsfeld. Zusammen mit dem „Maximilian Hell Verein“ in der Slowakei, den slowakischen Kirchenvertretern und Politikern gilt es, die guten Beziehungen zur alten Heimat und den dortigen Landsleuten zu pflegen und weiter auszubauen. (gekürzt) **Roland METZLE**

Christoph Traugott DELIUS bedeutender Wissenschaftler

In diesem Jahr erinnern wir uns an den 270. Geburtstag des Wissenschaftlers Christoph Traugott DELIUS (1728 - 1779), des ersten Professors für Metallurgie und Mineralogie an der neuerrichteten Bergakademie in Schemnitz. Sein Wirken an der Akademie gehört zu den produktivsten Jahren seines Lebens. Außer Vorträgen des gesamten Komplexes des Berg- und Hüttenwesens, einschl. des Bergrechtes, Verwaltung, Ökonomie und Statistik wurde Delius beauftragt, ein Lehrbuch über den Gegenstand, den er unterrichtete, zusammenzustellen. So entstand sein Werk „Anleitung zur Bergbaukunst“, das er als Professor der Bergbauakademie in den Jahren 1771-1772 schrieb. Dieses Werk erschien 1773 in Wien und es ist kein Zufall, daß es Fachleute eindeutig als bahnbrechendes Werk für die wissenschaftliche Erforschung der Geschichte des Bergbaus betrachten und als das erste Lehrbuch überhaupt, das für Zwecke des akademischen Unterrichtes herausgegeben wurde. Es ist ein Werk, das mit Recht als das wertvollste auf diesem Fachgebiet gegolten hat. (Quelle: my ŽIARA Nr. 48, 1. XII. 1998)

Registrierung der Herkunft ungesetzlich

Die Registrierung der Herkunft und der Nationalität eines ungarischen Staatsbürgers ist gesetzwidrig und könne von keiner Institution durchgeführt werden. Auch dies steht in einer gemeinsamen Erklärung der Ombudsleute Dr. Jenő Kaltenbach (Minderheiten) und Dr. Janos Majfenyi (Datenschutz). Jedoch ist jeder Bürger berechtigt, sich zu einer Minderheit seiner Wahl zu bekennen, vorausgesetzt, dies geschieht auf freiwilliger Basis.

Man kann also etwa zum Notar des Stadt- oder Gemeinderates gehen, der auf Wunsch schriftlich bestätigen kann, daß der jeweilige Bürger vor ihm die Aussage machte, er sei Angehöriger einer Minderheit. Die Überprüfung, ob er es tatsächlich ist und jeglicher Kommentar dazu sind aber ungesetzlich.

Neue Zeitung, Ungarndeutsches Wochenblatt, Nr. 46, 14. Nov. 1998

Vor hundert Jahren

1. Dezember 1898. Kesmark. Dr. Alexander hat am 20.11. einen gut besuchten Vortrag über Roentgenstrahlen mit praktischen Vorführungen gehalten.

8. Dezember 1898. Karpathenverein. Dr. Posewitz schlägt vor, daß die Ausbildung und Betreuung der Bergführer mehr Aufmerksamkeit gewidmet wird. Der derzeitige Ausbildungsstand ist nicht befriedigend.

Artikel in „Ze'pser“ Mundart über das Thema „Wie man die Kender derziehen soll.“

15. Dezember 1898. Kesmarker Kreis d. Zipser Lehrervereines tagte am 7.12. Vortragsthemen: Unterrichtsblinder Kinder.

Poprader und Belaer Dilettanten geben ihr Programm für den 2-ten Weihnachtstag bekannt. Budapest. Friedrich Flittner, Chef der Hauptanstalt der Österreichischen ungarischen Bank, Kesmarker Stadtkind, wurde mit dem Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens ausgezeichnet.

Kesmark. Es wird der Vorschlag gemacht, an Stelle der bisher üblichen Neujahrsgratulationen das dafür aufgewandte Geld wohltätigen Organisationen zu spenden.

22. Dezember 1898. Botzdorf. Unterrichtsminister hat Lehrer Johann Horvay Dank und Anerkennung zum 50-jährigen Lehrerbiläum ausgesprochen.

29. Dezember 1898. „Zipsen 1898“ lautet der Titel des Leitartikels von Samuel Weber, mit Stellungnahme zu den Ereignissen des verflossenen Jahres.

EINE WINTERGESCHICHTE AUS DREXLERHAU

Was Mutter erzählte...

In geruhsamen Stunden, befreit von der Hast des Alltags, schweifen die Gedanken oft zurück in die alte Heimat und vielfältige Erinnerungen streifen das geistige Auge. So sehe ich mich in meinen schönsten Kindheitserinnerungen auf einen Schemel zu Füßen der Mutter sitzen und höre mich betteln: „Mutter, erzähle mir was“. Und die Mutter erzählte, während sich ihre Hände bei einer Näh- oder Flickarbeit regten. Wahrheit, Aberglaube, Überliefertes oder Selbsterlebtes waren der nie versiegende Quell, aus dem oft die wundersamsten Geschichten sprudelten. Mehrere solcher Geschichten habe ich zu dem Zyklus „Was Mutter erzählte“ zusammengefaßt. Hier nun eine Geschichte aus dieser Reihe.

Wenn man von meinem Heimatort Drexlerhau in die größere Marktgemeinde Krickerhau wollte, benutzte man meistens den beschwerlichen aber kürzeren Fußweg über den bewaldeten Höhenrücken Trauschel. Hatte man den Wald verlassen und wanderte durch ein Wiesental nach Krickerhau, kam man an einem steinernen Wegkreuz vorbei. Um dieses Kreuz rankte sich folgende wahre Geschichte:

Ein junger Kaminfeger, den sein Beruf nach Drexlerhau führte, wollte am nächsten Tag in Krickerhau seiner Arbeit nachgehen. Da er dort gute Bekannte hatte, beschloß er trotz des fortgeschrittenen Winternachmittags und allen Warnungen zum Trotz, doch noch den verschneiten Weg über die Trauschel zu wagen. Damals hausten in den heimatischen Wäldern noch Bären und Wölfe. Auf seinem Weg wurde der Kaminfeger von der hereinbrechenden Dunkelheit überrascht und merkte zu seinem Schrecken, daß ihn graue Schatten verfolgten. Die Schatten, es waren Wölfe, wurden immer zudringlicher und der Bedrohte versuchte die blutgierigen Bestien zu vertreiben, indem er Streichhölzer und auch dürres Tannenreis anzündete. Doch die Wölfe folgten wieder, sobald der letzte Funke verglüht war. Endlich konnte der Bedrängte den Wald verlassen und stolperte nun schweißgebadet, mit letzter Anstrengung dem rettenden Dorf zu. Doch auch jetzt noch folgten ihm die grauen Räuber. Da waren sein bescheidenes Abschreckungsmittel, die Streichhölzer verbraucht und als letzte Rettung stand nur noch das Kreuz da. Mit letzter Kraft zog sich der Kaminfeger am Sockel des Kreuzes hoch und setzte sich auf den Querbalken. Vor den Wölfen war er nun sicher aber lautlos und unbemerkt legte nun der weiße Tod seinen Arm um den Erschöpften und ließ ihn hinüberdämmern ins Jenseits. Am nächsten Morgen fanden Jahrmaktsbesucher, die denselben Weg nach Krickerhau gingen, die Spuren des nächtlichen Dramas und sein Opfer.

Julius SCHUSTER

WEIHNACHTEN IN PRESSBURG

Wenn's heftig bläst, die Ohren kalt,
am Gamsberg verschneit der Wald
am Michaelertor, ganz vorne dran,
seit Tagen schon der Maronimann,
wenn man Messing putzt, den Boden reibt,
dann ist die Weihnacht nimmer weit.

Wenn plötzlich daheim die Speis versperrt,
uns Kindern nunmehr der Zugang verwehrt,
in den Schränken und Kisten heimlich versteckt,
was später, nach Tagen, unter

den Christbaum gelegt,
wenn schließlich am Gang der Baum steht bereit,
dann ist die Weihnacht nimmer weit.

Wenn's nach Nüssen, Mohn und Mandeln riecht,
die Mutter den Teig in die Röhre schiebt,
die Mutter den Teig in die Röhre schiebt,
und hinterher kommt angerannt,
weil fast ein ganzes „Blech“ verbrannt,
uns, da im Weg, aus der Küche treibt,
dann ist die Weihnacht nimmer weit.

Wenn's mittags Sterz und Milch dann gibt,
im Weidling schon der Karpfen liegt,
die Dämmerung den Tag vertreibt,
wir vor dem Baum stehn aufgereiht,
im Lichterglanz am Tisch die Gaben,
dann endlich, dann ist Weihnachtsabend.

Eimeldingen im Dezember 1998

T. H.

KALEIDOSKOP



Monatslied

Der Him-mel ver-spricht uns ein fröh-li-ches Jahr.)
und al-le die Mo-nat haupt-säch-lich durch-gehn.)

Was bringt uns dann endlich Dezember herbei? Die Jahrzahl vermehrt er, aus zwei werden drei. Die dreie vereint, was Liebe verpflichtet, was eines dem andern von Herzen verspricht.

Gedanken

Den Sinn erhält das Leben einzig durch die Liebe. Das heißt: je mehr wir zu lieben und uns hinzugeben fähig sind, desto sinnvoller wird unser Leben.

Hermann HESSE

ZUR BEACHTUNG. Iba Peag ond Tol, die großartigen Gedichte des Mundartdichters Franz Ratzenberger (geb. 1863 in Schwedler) sollten zusammen mit den Bildern nach einem (gerade noch gefundenen) Original wieder abgedruckt werden. Voraussichtliche Kosten (inklusive Versand): ca. DM 40. Bestellungen (bitte umgehend) nimmt entgegen: Frau Aranka Stigloher, Mühlmoosstraße 2, D-83043 Bad Aibling (Tel. 08061/1493).

Prof. Dr. Ferdinand KLEIN WEIHNACHTSGOTTESDIENST IN KASCHAU. Am 25. Dezember 1998 um 14, 30 Uhr wird in der evangelischen Kirche A.B. in der Straße Mlynská in Kaschau/ Košice evangelischer Gottesdienst in deutscher Sprache abgehalten. Die Predigt wird Frau Pfarrerin Hrešková halten und alle Menschen auch anderer Konfessionen sind herzlichst eingeladen.

J.V.

AUFNAHME IN BILINGUALE GYMNASIEN. Die bilingualen Gymnasien werden auch Schüler der 8. Klassen aufnehmen können. Darüber informierte der Minister für Schulwesen Milan Ftáčnik. Das Ministerium für Schulwesen bereitet diesbezüglich eine legislative Regelung vor. Die Anmeldungen der Schüler werden jedoch nur bilingual (zweisprachige) Gymnasien annehmen können, deren Studium 5-jährig ist und ein Teil der Gegenstände fremdsprachig unterrichtet wird. In der Slowakei gibt es z. Z. deut-

sche, englische, französische, spanische und italienische Gymnasien. (SME, 2. 12. 1998)

BRECHT IM GOETHE-INSTITUT. Mit der Persönlichkeit Bertolt Brecht, mit seinem Verhältnis zur Filmkunst und seiner Stellungnahme dazu, sowie mit dem Thema Brecht und Eisenstein befasst sich schon seit langen Jahren Hans-Joachim Schlegel, der am 26. November im Goethe Institut in Bratislava/Preßburg zum Thema Brecht und Kino einen Vortrag hielt. Ein Bestandteil der Veranstaltung war auch eine Präsentation von Eisensteins seltenen Figurinen, Kostüm-Entwürfen und szenischen Bildern aus der Sammlung des Vortragenden. Die Veranstal-

tung war für die Studenten der Schauspielkunstakademie bestimmt. (kb)

WARUM GIBT ES DIE ZEITUMSTELLUNG? Bereits die alten Ägypter kannten die 24-stündige Zeiteinteilung. Sie hängt vom Jahreslauf der Erde um die Sonne ab. Der Beginn eines neuen Tages ist sekundengenau feststellbar. Das war solange sinnvoll, wie Menschen im Rhythmus der Natur lebten und arbeiteten. Heute arbeiten wir auch nachts oder rund um die Uhr. Um den Menschen den Tag etwas zu verlängern, wird die Uhr im Frühjahr eine Stunde vorgestellt. Im Herbst müssen sich die Menschen wieder auf die ursprüngliche Zeit einstellen. Sommer- und Winterzeit gibt es in Europa seit 1980.

Tonaufnahme zu „Deutsch im Kindergarten“



Zu meinem Lehrwerk „Deutsch im Kindergarten“ habe ich eine Tonaufnahme gemacht. Zu diesem Zeitpunkt habe ich auch ein Foto gemacht, damit unsere Leser und auch Lehrer die „Autoren“ der Stimmen sehen können.

Die Schüler der 4. B. Klasse im Tiefen Weg /Hlboká cesta Preßburg/Bratislava haben den Lehrstoff vom Lehrwerk „Deutsch im Kindergarten“ für eine Tonaufnahme ganz schnell einstudiert. Dialoge, Reime und Spiele führten sie so lebhaft vor, als ob sie in den kleinen Auftritten selbst mitspielen möchten. Der Gesang von 14 Liedern wurde von einer Gitarre und Flöte belebt und eingearbeitet. Der Versand der Audiokassette hat schon begonnen.

Ein Bild im Aufnahmestudio: L. Rabel und M. Schmuck singen Lieder in Begleitung von Flöte - K. Mischovitsch und Gitarre - Frau Lehrerin K. Staudt.

Ich hoffe, dass die Tonaufnahme von unseren Kindern gut aufgenommen wird. Diesmal helfen größere Kinder den Kleinsten, um Lust für die deutsche Sprache zu wecken, damit sie in einer natürlichen Art und Weise auch mitmachen.

Bestellungen: Verlag Carola, Gelnická 16, 831 06 Bratislava
Karoline BRIDZIK

**HINWEISE
DER REDAKTION**

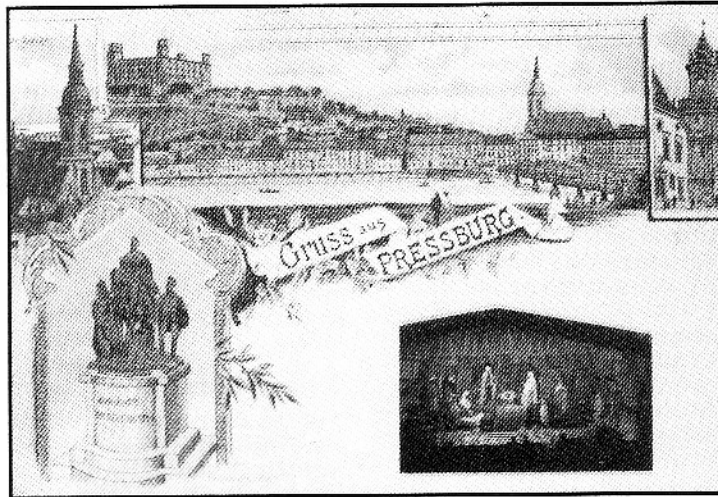
ÜBERSEHEN SIE NICHT! Die voraussichtliche Erhöhung der Postgebühren ab Januar 1999 nötigt die Redaktion des Karpatenblattes, eine nicht populäre Regelung vorzunehmen - das Jahresabonnement von bisherigen 84,-Sk auf 96,-Sk zu erhöhen. Die Summe umfasst den Preis der Einzelnummer (4,-Sk), der sich nicht änderte und die Postgebühr (5,-Sk), was insgesamt für per Post gelieferte Zeitung 9 x 12 = 96,- Sk beträgt. Wir hoffen, daß Sie uns trotz der erhöhten Postgebühr auch weiter treu bleiben. Die Vorauszahlung für 1999 bezahlen Sie, bitte, mit dem Erlagschein "C" an unsere Adresse spätestens bis 20. Januar 1999. Wir bedanken uns für Ihr Verständnis.

DIE ORTSGRUPPEN DES KDV, die unsere Zeitung für ihre Mitglieder gemeinsam abnehmen und sie in Paketen direkt aus der Druckerei bekommen, bezahlen das Jahresabonnement in bisheriger Höhe von 48,-Sk für jeden Abnehmer. Senden Sie, bitte, die Vorauszahlung für die ganze OG spätestens bis 20. Januar 1999 an unsere Adresse mit dem Erlagschein "C". Halten Sie, bitte, den Termin ein. Danke.

ZUR KENNTNISNAHME wir machen unsere Leser und Mitarbeiter aufmerksam, daß es in diesen Tagen zur Umnummerierung unserer Telefonanschlüsse kommt. (Vor den bisherigen Nummern eine „7“ dazu). Wir sind dann unter der neuen Telefon- und Faxnummer erreichbar: Tel.-und Fax ++ 421 (0) 92 (7) 724 217. Der Anrufbeantworter steht Ihnen unter der neuen Nummer ++ 421 (0) 92 (7) 721 765 zur Verfügung.

WIR BITTEN alle Regionen und Ortsgemeinschaften des KDV, umgehend die neuen Telefonnummern der Landesleitung und untereinander zwischen den Regionen mitzuteilen, da in den letzten Wochen eine generelle Umnummerierung des gesamten Telefonnetzes in der Slowakei erfolgt. Sie sparen dadurch Kosten für die Anrufe an das Informationszentrum und viel, viel Zeit. Vielen Dank!

Die Redaktion KB



Zeugnis alter Ansichtskarten. Anblick auf Preßburg Ende des 19. Jahrhunderts

Die Preßburger Beugel als Weihnachtsgebäck

Etwas aus der Geschichte des Backwerks

Die Produktion dieses Gebäcks in Preßburg läßt sich bis in das fünfzehnte Jahrhundert verfolgen. Zuerst, schon im vierzehnten Jh. wurden die Mohn- und Nußbeugel in Wien erzeugt. Durch die lebhaften Kontakte mit Preßburg kam bald diese Kunst auch in unsere Stadt. Der Historiker Ortvy erwähnt aus dieser Zeit viele Beispiele gleicher Familiennamen der Bäcker in Wien und in Preßburg. Das Backen der Beugel entwickelte sich in Preßburg so günstig, hauptsächlich von der Qualität her, daß sie in die Geschichte unter dem Namen Preßburger Beugel eingegangen sind.

Die Besucher der Stadt fragten ständig nach dem köstlichen Backwerk. Die größte Verbreitung der Beugel können wir doch erst im neunzehnten Jahrhundert verzeichnen. Zu den bekanntesten Beugelbäckern gehörten: Scheuermann, dessen Betrieb sich im Haus am jetzigen Hviezdoslav Platz/Promenade/ befand, heute Luculus Konditorei und Wendler in der heutigen Štefánikova ulica früher Stephaniestraße.

Der größte Beugelabsatz wurde bei festlichen Gelegenheiten festgestellt, wo tausende davon verkauft

worden sind, doch die beste Saison war die Weihnachtszeit. Die Leute gebrauchten dieses Gebäck nicht nur für den festlichen Tisch, sondern auch als Christbaumschmuck. Damals verwendete man dafür keine Zuckerl oder Schokoladenfiguren, die Christbäume schmückte man mit Äpfeln, Nüssen und mit kleinem Gebäck.

Was heute als Preßburger Beugel angeboten wird, hat oft mit diesem Backwerk nichts gemeinsames, nur daß es auch eine Beugelform hat. Natürlich werden Preßburger Beugel auch in Haushalten nach verschiedenen Rezepten gebacken. Leider, das echte Rezept wurde stets geheim gehalten und ist vielleicht schon verloren gegangen. (mm)

Danksagung

Wir danken von ganzem Herzen dem Ausschuß „Offene Grenzen“ in Nordschleswig/ Dänemark für seine großzügige Spende, mit welcher unserer schwierigen Situation bedacht worden ist.

Familie KRAUS aus Stoss

In Schemnitz (Banská Štiavnica) haben manche Familien den Brunnen in den Häusern auf dem Boden, unterm Dach. Dies beruht auf Wahrheit und zwar die Leute haben ihre Häuser in den Berghang aufgestellt und oben am Berghang war eine Quelle, von welcher man das Wasser vom Boden herunter leitete.



Schemnitz (Banská Štiavnica): Eine Legende vom kleinen Nácko war folgend: Seine Mutter trug einen großen schweren Korb auf dem Rücken. Die Leute schrien zu ihr: „Tante, in Ihrem Korb brennt etwas“. Sie aber sagte: „Nichts brennt in meinem Korb, ich trage meinen Sohn - den Nácko zur Musterung zu den Soldaten und er raucht im Korb bloß seine Pfeife!“

Zur Gesundheit! Aus der Schule: Unter den Schülern war ein Bub sehr unartig und unfolgsam, da legte der Lehrer den Buben auf die Bank und mit dem Stock schlug er so heftig auf den Hintern, daß es aus dem Hosen stäuberte und Wolken von Staub kamen aus den Hosen, welche den Lehrer zum Niesen reizten. Der Junge aber schrie weinend „Zur Gesundheit, Herr Lehrer!“

L. K. W.

Deutsche Grammatik leicht?
„Guck mal, Mami, da steht eine Woge!“ - „Aber Kind, das heißt nicht Woge, sondern Waage!“ - „Darf ich mich mal wagen?“ - „Das heißt nicht wagen, sondern wiegen.“ - So, Mami, jetzt habe ich mich gewiegt!“ - „Es heißt nicht gewiegt, sondern gewogen!“ - „Siehste, Mami, also ist es doch 'ne Woge!“

Manuel HARTMANN,
Neu-Ulm (LM)

Josef Wagner



Ende November 1998 bekamen wir eine traurige Nachricht: am 21. November 1998 ist Herr Josef Wagner gestorben. Wir haben ihn im März 1993 kennengelernt. Damals nahm er am Besuch der Vertreter des Hilfsbundes Karpatendeutscher Katholiken teil. In den vergangenen 5 Jahren war er in der Bildung der Zusammenarbeit zwischen dem Hilfsbund und der Maximilian Hell - Gesellschaft aktiv tätig. Wir erinnern uns an ihn als an einen der Organisatoren der bisherigen Sommerstudienwochen: / 1996 - Unterschmecks, 1997 - Huty, 1998 - Glaserhau /

In seiner Tätigkeit war er unauffällig. Er hielt keine Ansprachen, alltägliche kleine Details - die waren sein Arbeitsbereich.

Es ist immer sehr schwer, von einem Menschen Abschied zu nehmen. Immer, wenn uns ein guter Mensch und Freund verläßt, ist es schwer, Trostorte zu finden.

Geehrter Herr Wagner!

Wir möchten Ihnen für Ihre Arbeit und Hilfe aus ganzem Herzen danken. Sie haben sich unseren Kindern gewidmet und das ist eine Garantie dafür, dass Sie lange noch in unserem Gedächtnis bleiben. Sie werden uns fehlen!

Im Namen der Maximilian Hell - Gesellschaft
MUDr. Viliam ELISCHER

Nachrichten aus Heim und Familie

*Rezept für ein glückliches
Lebensjahr von Dr. Fröhlich:
Man nehme etwas Glück
von Liebe auch ein Stück,
Geduld und etwas Zeit,
Erfolg, Zufriedenheit.
Das Ganze gut gerührt,
zu langem Leben führt!*

WIR GRATULIEREN

Region Hauerland

● Die OG des KDV in **Tužina/Schmiedshau** gratuliert Jozef Gross zum 68. und Adela Sloboda zum 65. Geburtstag. Alles Gute, viel Glück, Gesundheit und Zufriedenheit.

● Die OG des KDV in **Horná Štubňa/Oberstuben** gratuliert Hermine Kollár zum 77., Wilhelmine Frindt zum 65., Rudolf Kabas zum 65., Kristine Weiss zum 45. und Gabriele Talafús zum 35. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit und ein zufriedenes Leben im Kreise ihrer Lieben!

● Die OG des KDV in **Handlová/Krickerhau** gratuliert Maria Niebur zum 50. Geburtstag. Viel Glück, Gesundheit, ein langes und zufriedenes Leben!

● Die OG des KDV in **Kl'ačno/Gaidel** gratuliert Cecilia Leitmann zum 78. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen.

● Die OG des KDV in **Turček/Oberturz** gratuliert Hermine Hirschner zum 81. Geburtstagsfest. Wir wünschen das Allerbeste und noch viel Gesundheit und Gottes Segen auf den weiteren Wegen.

● Die OG des KDV in **Žilina/Sillein** gratuliert Margita Švidroň zum 79., Margarete Šumpik zum 76., Ján Škorvaga zum 71. und Gertrude Kmeť zum 65. Geburtstag. Wir wünschen auf ihrem weiteren Lebensweg alles Gute, Gesundheit, Glück, Zufriedenheit und Gottes Segen.

Die OG des KDV in **Nitrianske Pravno/Deutsch Proben** gratuliert Maria Palesch zum 50. Geburtstag. Alles Gute, viel Gesundheit und Glück für die nächsten 50.

● Die OG des KDV in **Janova Lehota/Drexlerhau** gratuliert Iboika Gerschner zum 75., Eva Stang zum 60. und Rozália Mazucha zum 50. Geburtstag. Viel Glück, Gesundheit, ein langes und zufriedenes Leben.

● Die OG des KDV in **Vyšehradné/Beneschhau** gratuliert Emilia Direr zum 76., Oľga Semiščák zum 72. und Hilda Gilian zum 72. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, Gesundheit und Freude für das weitere Leben.

Region Bodwatal

● Die OG des KDV **Košice/Kaschau** gratuliert Margarete Bodnár zum 77., Emma Toth zum 77., Valéria Filická zum 76., Charlotte Wagner zum 74., Theodor Hoffmann zum 72., Dora Kőszegzy zum 72., Walter Vaščák zum 65., Jolana Pohlová zum 50., Suzanna Széplaki zum 50 und Peter Oleárik zum 20. Geburtstag. Viel Gesundheit und alles Gute. Besonders herzlich gratulieren wir Herrn Friedrich Westphal aus Augsburg (BRD) zum seinem 70. Jubiläumsgesundheitstag, der nach 53 Jahren seine ursprüngliche Heimat und unsere OG besuchte.

● Die OG des KDV in **Medzev/Metzenseifen** gratuliert Gabriel Viravec zum 86., Andreas Gedeon zum 84., Teresia Schmotzer zum 84., Julie Gedeon zum 82., Charlotte Grentzer zum 80., Maria Tomasch zum 78., Franz Strömpl zum 76., Ján Širocky zum 75., Agnese Theis zum 74., Ladislav Saffo zum 70., Anna Schmer zum 70., Johann Tomasch zum 67., Ludevít Gaspar zum 66, Eva Friedl zum 60., Eva Meder zum 60., Oskar Kleis zum 40. Geburtstag. Auf ihrem weiteren Lebensweg alles Gute, Gesundheit, Glück und Zufriedenheit.

Region Unterpips

● Die OG des KDV in **Gelnica/Göllnitz** wünscht Frau Anna Kalinska zu ihrem 70-jährigen Jubiläum alles erdenklich Gute und recht viel

Gesundheit und Freude im Kreise der Sänger und Familie.

● Die OG des KDV in **Mníšek/nHnilcom/Einsiedel a.d.Göllnitz** gratuliert Gejza Patz zum 68., Ludwig Kluknavsky zum 67., Ladislav Kujnisch zum 67., Gertrud Konrad zum 60., Peter Imrich zum 35. und Oľga Rusnák zum 30. Geburtstag. Wir wünschen euch zu jeder Zeit, Gesundheit, Glück, Zufriedenheit, dazu ein langes Leben mit viel Humor daneben.

Region Oberzips

● Die OG des KDV in **Spišská Nová Ves/Zipser Neudorf** gratuliert Hermine Kottner zum 87., Karl Hönsch zum 79., Leonhard Krivánsky zum 74., MUDr. Oľga Kubinsky zum 72. und Zoltán Oelschläger zum 67. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute und bei bester Gesundheit noch viele Jahre im Kreise ihrer Lieben.

● Die OG des KDV in **Poprad/Deutschendorf** gratuliert Else Mayer zum 86., Gertrud Kovalčík zum 75., Emil Schütz zum 74., Paul Wassermann zum 72., Johann Groh zum 71., Klothilde Hoffmann zum 69., Maria Kačmarik zum 68., Kurt Simonis zum 66., Ing. Franzí Kovalčík zum 50. und Anna Šifrová zum 18. Geburtstag. Auf ihrem weiteren Lebensweg alles Gute, Gesundheit, Glück und Zufriedenheit.

● Die OG des KDV in **Kežmarok/Kesmark** gratuliert Luise Danielčák zum 85., Ludwig Lipták zum 77., Maria Oleschak aus Kniesen zum 77., Laura Jurek zum 76., Magdalene Brňak aus Kniesen zum 74., Irene Pitoniak aus Z. Bela zum 69., Klara Burkovič zum 66., Joosef Tomašik zum 35. und František Gallik zum 30. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit, Glück, und Zufriedenheit.

● Die OG des KDV in **Chmelnica/Hopgarten** gratuliert Johann Lompart, zum 70., Helene Haničák zum 60., Hildegard Kozak zum 40., Josef Konkol zum 40., Stefan Krafčík zum 35. und Elisabeth Krafčík zum 25. Geburtstag, wünscht Gottes Segen, Gesundheit, weiter viel Schaffenskraft und noch viele Jahre im Kreise ihrer Lieben.

● In Öhringen feierte Herr **KINTZLER** aus Leibitz im Kreise seiner Familie seinen 94. Geburtstag. Alle Verwandten und Bekannten Deutschlands und der Zips schließen sich den persönlichen Gratulationen an, wünschen noch viele Jahre guter Gesundheit im Kreise seiner Lieben.

Zum **102. Geburtstag** wünschen

Eduard Hönel

aus Sindelfingen
Ein lieber Gruß zum Geburtstag

fürs neue Lebensjahr das
ALLERBESTE

Gesundheit., Glück und auch
viel Freude

das wünschen Dir sehr viele
Von Herzen denken sehr an Dich

die Mühlenbäcker, das weißt Du
sicher!

Und zu der Gratulantenschar
gehören doch, das ist ja klar

und wünschen alles Gute
Tibor, Willi und auch die Ute.

Es muß nicht erst geschrieben
werden

daß die Familien dazugehören!
Hoch lebe das Geburtstagskind!

IN STILLER TRAUER

Die OG des KDV in **Zipser Neudorf** begleitete am **24. 1998** ihr Mitglied **Frau**

MUDr. Monika NOGHE,

die uns im nicht erlebten **65. Lebensjahr** für immer verlassen hat, auf ihrem letzten Weg in die Ewigkeit. Gott sei ihr gnädig und nehme sie auf in sein Reich.

In stiller Trauer verabschiedete sich im **September 1998** die OG des KDV in **Schwedler** von

Kolomann MÜNNICH.

Gott gebe ihm die weige Ruhe!

Vyhradené pre adresné nálepky

KARPATENBLATT, herausgegeben vom Landesvorstand des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei. Zur Herausgabe des Blattes hat das Kulturministerium der SR mit einer zweckgebundenen Dotation die Anschrift der Redaktion: **Karpatenblatt, redakcia, Námestie sv. Eg. 50/55, 058 01 Poprad, Telefon und Fax: (092) 7724 217, Anrufbeantworter (092) 7721 765.** Die Interessen des Herausgebers vertritt der Redaktionsrat, Vorsitzende Mgr. Gertrud Greser. Schriftleiterin Gabi Kintzler. Das Blatt erscheint einmal im Monat. Verbreitet durch die Ortsgemeinschaften des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei. Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser, nicht immer die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder. Auswahl und Kürzungen von der Redaktion erforderlich. **Redaktionsschluß am 6. Tag je Monats. Abonnentenpreis:** 84 Sk im Jahr (Postgebühr einbezogen). **predplatné zaslať pošt. poukážkou typu „C“ na adresu redakcie, osobne príhlaška nie je nutná.** Für die KDV-Mitglieder ist der Bezugspreis kollektiver Abnahme mittels der OG KDV 48,- Sk.



Im schönen Milieu des kleinen Kongresssaals des Hotels Poprad fand am 21. November d. J. die Landesrunde des Wettbewerbs für Jugendliche aus Oberschulen in Vortrag von Poesie und Prosa in deutscher Sprache statt. Es war dies eine Symbiose von Jugend und Schönheit der Teilnehmer des Wettbewerbs und des künstlerischen Wortes, ein Fest, das für alle Teilnehmer ein einzigartiges Erlebnis war. Schade, daß einige Regionen keine Repräsentanten entsendeten. Es sollte also eine der Aufgaben der regionalen Gruppen der IKeJA sein, in Zukunft für diese schöne Landesveranstaltung Rezitatoren aus ihren Reihen zu gewinnen.

Foto: kb-n

BEILAGE ZUM KARPATENBLATT
MONATSBLATT DER DEUTSCHEN
IN DER SLOWAKEI

Jugendpalette

DIE JUGEND DER SLOWAKEI
STELLT SICH VOR

DEZEMBER '98

Am 28. und 29. November fand in Preßburg die 2. Jugendversammlung der Interessengruppe des KDV in der Slowakei - IKeJA statt. Auf dem Foto: Arbeitstagung - Blick auf den Vorsitz-Tisch.

Foto: kb-n



Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden der IKeJA - Interessengruppe des KDV Eduard Buraš

Sehr geehrte Gäste, liebe IKeJA Freunde.

Genau vor einem Jahr, als der Höhepunkt der IKeJA-Veranstaltungen im Jahr 1997, hat die erste IKeJA Jugendversammlung in Priwitz stattgefunden, wo die Statuten abgestimmt und Funktionäre gewählt wurden, um die Arbeit zwischen den IKeJA Mitgliedern in 5 Regionen zu koordinieren und verschiedene kulturelle und sportliche Veranstaltungen gemeinsam vorzubereiten und durchzuführen. Das vergangene Jahr können wir als ein Jahr bezeichnen, in welchem viele neue Kontakte für die IKeJA-Mitglieder geknüpft wurden, aktive Teilnahme unserer Mitglieder an verschiedenen Veranstaltungen nicht nur hier in der Slowakei, sondern auch in Ausland, wo früher unser unbekannter Name IKeJA nach einem Jahr als eine „Marke“ für gute Zusammenarbeit bezeichnet wird. Natürlich sind sowohl Höhen als auch Tiefen in der IKeJA Jugendarbeit, von denen man offen sprechen muß. Erstens: wegen unserer Verband- und gleichzeitig Vereinsarbeit, zweitens: wenn wir in Zukunft weiter mit Jugendverbänden aus ganz Europa zusammenarbeiten möchten. Sicherheit, die Verantwortung und Garantie bei vielen Veranstaltungen, Lehrgängen, Seminaren und Freizeiten zu übernehmen, möchte ich als die Priorität für IKeJA gute Projekte und Zusammenarbeit mit inn- und ausländischen Gruppen betrachten.

Im folgenden möchte ich über meine Tätigkeit im Jahr 1998 näher berichten:

VERANSTALTUNGEN

Am 21.02., HdB Kaschau; 16.05. Einsiedel; 04.07. Metzenseifen; 3.10. Preßburg und 27. 11. wieder

Preßburg hatten Mitglieder des IKeJA - Jugendrates die Möglichkeit, über die Projekte und Probleme zu beraten und zusammen zu sprechen.

20 Veranstaltungen waren für 1998 insgesamt geplant. Tatsächlich wurden mehr als 30 Veranstaltungen (Seminare, Freizeiten, Regionalaustausch, Schüleraustausch, Feste, Brigaden in Hdb, Sprachkurse usw.) durchgeführt. Daneben gab es eine Reihe von gemeinsam getragenen Veranstaltungen in den einzelnen IKeJA Regionen, auch in Zusammenarbeit mit den OG des KDV. Das Programmangebot von IKeJA-Jugendprojekten für 1998 wurde gut aufgenommen, aber nicht immer mit aktiver Teilnahme der eingeladenen Teilnehmer. Als Höhepunkt möchte ich hier unsere Aufnahme als ausserordentliches Mitglied in die JEV in Stockholm in April erwähnen, den „Festivalboten“ vom Schreibseminar in Kesmark, das im Rahmen des 3. Kultur- und Begegnungsfestes stattgefunden hat und die Teilnahme im Meppen, beim Tag der Niedersachen, Jugendaustausch in Belgien zwischen 5 Ländern - aus Moldavien, Deutschland, Belgien, Rumänien, Slowakei mit Besuch im Europäischen Parlament in Brüssel.

Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltungen:

- Schüleraufenthalt in Dänemark
- Teilnahme an Kirchweihfest '98 in Wolfsberg/Rumänien/
- JEV Osterseminar in Stockholm
- Seminar zur praktischen Jugendarbeit „MIT-EINANDER“ in St.Petersburg
- Internationaler Gruppenleiterlehrgang für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Jugendarbeit deutscher Minderheiten in Mittel- und Osteuropa,

Dänemark

- JEV - Seminar in Wien, 23.- 25. 10. 1998
- Tagung der Arbeitsgemeinschaft deutscher Minderheiten in der FUEV und aktive Teilnahme in der Jugendgruppe, in Bad Kissingen, 8.- 12. 10. 1998
- Praktikanten nach Nordschleswig, Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung, Abrechnung und Verwaltung (2. - 12. 11. 1998, Aabenraa, Knivsberg, DK)
- Kultur- und Begegnungsfest in Kesmark mit Schreibseminar
- Eurocamp 1998 mit IKeJAcup in Metzenseifen
- 8. Deutsch-Europäische Ferienakademie „Wir in Europa“ in Duderstadt, (BRD)
- GJU Landestreffen, Saksard (Ungarn)
- IKeJA- regionale und überregionale Treffen (Hauerland - Bodwatal)
- Reise und Betreuung der Blaskapelle des Jugendverbandes für Nordschleswig in Kaschau und Umgebung
- Gruppenleiterseminar in Duderstadt, 10. - 27. 07. 1998,
- Sambachshof für Deutschlehrer und Studenten im September
- Seminar zur praktischen Jugendarbeit für Angehörige deutscher bzw. deutschsprachiger Minderheiten-Jugendverbände - 19. 11. - 25. 11. 1998
- Herl'any bei Košice/Kaschau (Slowakei) mit 45 Teilnehmern aus 11 Ländern.

BAU-ÄNDERUNGEN

- Eröffnung des Jugendhauses in Kesmark am 29. August 1998 mit Möglichkeit für

(Fortsetzung S. 2)

Alexandra POLÁKOVÁ, Stellvertreterin des IKeJA- Vorsitzenden

Es wird zur Tradition, daß die Interessengruppe des KDV - IKeJA Ende November ihre Generalversammlung veranstaltet, um ihre Vorstandsmitglieder zu wählen. Voriges Jahr haben wir uns zum ersten Mal im Hauerland - in Priwitz getroffen. Dort wurde der Vorsitzende, der Stellvertreter und Sekretär gewählt. Heute wird neu der Stellvertreter gewählt. Diese Funktion habe ich seit 1997 ausgeübt.

In der IKeJA bin ich seit ihrer Gründung tätig. Unsere Organisation ist zwar jung, aber in der letzten Zeit ist viel geschehen, besonders was die Anerkennung der IKeJA im Ausland betrifft. Dank der guten Zusammenarbeit auch mit verschiedenen nationalen Jugendverbänden hatten unsere Mitglieder in den letzten zwei Jahren Möglichkeiten, unsere Organisation im Ausland zu präsentieren. Eine der wichtigsten Veranstaltungen war das schon erwähnte Osterseminar in Stockholm, das die JEV - Jugend europäischer Volksgruppen alljährlich organisiert. IKeJA ist als außerordentliches Mitglied anerkannt worden. Diesen Schritt können wir als einen positiven Impuls aufnehmen, der uns die Tür zu Europa und neuen Möglichkeiten öffnet. Im Jahre 1999 möchte sich IKeJA um eine echte Mitgliedschaft der JEV bewerben.

Es ist sehr wichtig, Kontakte zu pflegen und weiter zu entwickeln, weil es in jedem Verband, in jeder Region Schwierigkeiten gibt, die man aber besser lösen kann, wenn sie mit anderen besprochen werden können. Das kann ich aus meiner persönlichen Erfahrung behaupten. Im Sommer habe einen Monat im dänischen Apenrade verbracht, wo 60 Leute aus 20 verschiedenen Ländern Europas anwesend waren. Und da hatte ich gute Gelegenheit zu sehen, daß die Probleme, die auch unter uns entstehen, meist überall dieselben sind - meist in den ehemaligen Ostblock-Ländern, wo sich Leute an neue Bedingungen anpassen müssen.

Die Tätigkeit eines Verbandes ist natürlich mit einigen Schwierigkeiten verbunden. Die werden an den regelmäßigen Jugendratssitzungen besprochen. Es handelt sich meist um das Generationsproblem.

Gestern fand da, im Haus der Begegnung die 5. Sitzung statt. Im Namen der IKeJA und aufgrund der Berichte der einzelnen Regionalleiter wende ich mich an Sie, Frau Greser, mit dem Vorschlag, ein Treffen für die Zusammenarbeit zwischen dem Kar-

patendeutschen Rat und der Jugendorganisation IKeJA zu veranstalten, um einige Probleme im Bereich der Jugendarbeit zu klären. IKeJA ist eine Interessengruppe im Rahmen des KD Vereins und aus diesem Grund ist unsere gegenseitige Kooperation so wichtig. Es würde uns freuen, wenn wir uns mit dem Karpatendeutschen Rat bei einer Sitzung mindestens einmal im Jahr treffen könnten.

Anita Hanudelová, Region Preßburg

Die Region 1. Preßburg besteht aus der Hauptstadt Preßburg und Umgebung. Wir haben derzeit 52 Mitglieder, wovon natürlich nicht alle zu den aktiven gehören. Dieses Jahr haben wir die internen Wahlen gehabt und einen neuen Leiter unserer IKeJA - Gruppe gewählt, nämlich Dorotea Horváthová. Das war unsere erste Veranstaltung in diesem Jahr. Im Mai haben wir ein ziemlich erfolgreiches „Majáles“ veranstaltet, wo Leute aus der Slowakei und Österreich teilgenommen haben. Erwähnenswert sind zwei sogenannte „Kindertage“, an denen die Tür unserer Hauses der Begegnung für Kinder jeglichen Alters offen stand. Die Tage waren mit den verschiedensten Spielen und Wettbewerben - und natürlich schönen Preisen angefüllt.

Die letzte Veranstaltung hieß „HALLOWEEN Á LA KARPATENDEUTSCHE“, die vor kurzem am Allerheiligentag stattfand.

Abschließend möchte ich sagen, daß wir natürlich auch bei Veranstaltungen anderer Regionen und Länder teilgenommen haben z. B. am Eurocamp oder am Seminar „Miteinander“ in St. Petersburg. Dieses Jahr war für uns Mitglieder der ersten Region ziemlich bewegend und wir hoffen, daß das Jahr 1999 noch bewegter, abenteuerlicher und lehrreicher wird.

Jozef Herbulák, Region Hauerland

Nach einem Jahr treffen wir uns wieder anlässlich der 2. Jugendversammlung, um unsere Aktivitäten zu evaluieren, neue Wahlen durchzuführen und Richtlinien für die Zukunft festzulegen.

Was unsere regionale IKeJA-Gruppe betrifft, haben wir ein „stabilisierendes“ Jahr hinter uns - sowohl in der Mitgliederzahl als auch in den Aktivitäten.

Gleich Anfang des Jahres nahmen unsere Mitglieder an einem Schulbesuch in Dänemark teil, vermittelt durch die dortige Organisation der deut-

schen Minderheit. Im Februar hatten wir in Kaschau eine Jugendratsitzung, anschließend ein Regionaltreffen in Deutsch Proben. Zwei Tage danach führen zwei Jugendliche zum Ausbildungsseminar für Jugendgruppenleiter nach Dänemark. Ich nahm im April am JEV-Osterseminar in Stockholm teil, wo es uns - neben neuen Kontakten anzuknüpfen - gelungen ist, als außerordentliches Mitglied der JEV aufgenommen zu werden. Dadurch öffnen sich weitere Möglichkeiten der internationalen Zusammenarbeit im Bereich Jugendminderheitenorganisationen. Ich hoffe, wir werden zu einem aktiven Element in der Familie europäischer Minderheiten.

Ende April war die Kaschauer IKeJA - Gruppe bei uns im Hauerland zu Gast. Wir versuchten ihnen an einem Wochenende die Sehenswürdigkeiten zu zeigen, natürlich mit dem Schwerpunkt auf die Geschichte und Gegenwart der Karpatendeutschen. Wir führten unsere Gäste durch Krickelhau, Priwitz, Deutsch Proben, Hedwig, Glaserhau, Johannesberg, Blaufuß und Kremnitz. Ich meine, es war eine gelungene Veranstaltung, denn so kann man die einzelnen Regionen kennenlernen.

Im Juni waren wir nach schwierigen Verhandlungen so weit, daß wir uns einen Raum im HdB zu Deutsch Proben einrichten konnten. Wir benutzen ihn nun für alle unsere Veranstaltungen.

Dieses Jahr nahm wieder eine Gruppe von Jugendlichen aus der II. Region am Kultur- und Begegnungsfest in Kesmark und am parallel laufenden Schreibseminar teil. Die eigenkräftige Herausgabe einer Zeitung war wieder eine der erfolgreichsten Veranstaltungen.

Anfang Juli verbrachten einige Mitglieder 5 Tage in Metzenseifen und zwar am Eurocamp. Während der Sommerferien trafen wir uns mehrmals bei Grill-Partys oder wir unternahmen eine Radfahrt nach Hedwig. Apropos Hedwig: Einige von Euch wissen schon von dem Projekt, daß wir Hedwig unter unserer Schirmherrschaft nehmen wollen. (Jani Vaščák aus Kaschau hat im Karpatenblatt 10/98 darüber ausführlich berichtet. Anm. Red.)

Im September besuchten wir unsere IKeJA Freunde in Kaschau, auch am Seminar „Miteinander“ in St. Petersburg nahm unser Mitglied teil.

Im Oktober haben wir zusammen mit Eduard Buraš bei der Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft deutscher Minderheiten in Bad Kissingen die IKeJA vertreten und auch unser Regionaltreffen der IKeJA hat stattgefunden.

Die Aufzählung dieser Aktivitäten ist ein Beweis, daß wir im vergangenen Jahr eine feste Grundlage für die Zukunft der IKeJA in unserer Region geschaffen haben.

Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden der IKeJA -

Interessengruppe des KDV Eduard Buraš

(Fortsetzung von S. 1)

- Unterkunft für Jugendliche
- Umbau der Räumlichkeiten für einen Jugendraum in Kaschau
- Brigaden in Deutsch Proben und Krickelhau
- PC Einrichtungen (alt aber doch)

INTERNATIONALE KONTAKTE

- Deutscher Jugendverband für Nord Schleswig, Dänemark
- Banat JA-Rumänien und Banat JA - Deutschland
- Deutsches Forum Banater Jugend - DFBJ, Rumänien
- GJU - Gemeinschaft Junger Ungarndeutscher, Ungarn
- JdR - Jugendring der Rußlanddeutschen, Rußland
- DJO - Niedersachsen, BRD
- DJO - Baden Württemberg, BRD
- BJDM - Bund der Jugend der Deutschen Minderheit in Polen

- Jugendverband „Hoffnung“ aus Weißrußland und Moldawien
- JEV - Jugend Europäischer Volksgruppen
- Jugendheim Bernau, BRD
- Jugendtreff INSIDE, Belgien
- Verband der Deutschen Jugend Kasachstans

FINANZEN

- BMI - Für Regionaltreffen, Verwaltungs- und Sachkosten der IKeJA Regionen
- Jugendversammlung, Eurocamp
- AA - Deutsche Botschaft in der Slowakei - Schreibseminar Kesmark

PLANUNG FÜR 1999

- JEV Osterseminar - in Bautzen
- Jugendaustausch mit Nord Schleswig
- Freizeit für Jugendliche und Kinder im Landheim Schelde - DK
- Eurocamp - Hauerland 1999
- Jugendaustausch mit JdR
- IKeJA - e - mail (Internet)

PERSPEKTIVEN

Kontakte miteinander und nebeneinander pflegen, Möglichkeit für Ausbildung nutzen, und mehr mit Mitgliedern des Vereins bei Veranstaltungen zusammenarbeiten. Weiter hart am IKeJA - Profil in der Öffentlichkeit arbeiten und eine klare Konzeption für die Zukunft festlegen.

Abschließend danke ich allen IKeJA - Mitarbeitern und Mitgliedern des Jugendrates für ihren beständig guten Einsatz und vor allem für die Zeit, in der andere ihre Freizeit genießen. Ich danke auch Herrn Oskar Marczy, dem Bundesvorsitzenden der KDLM für seine Unterstützung für unsere Arbeit und Frau Gertrud Greser, der Landesvorsitzenden des KDV für die gute Zusammenarbeit bei der Verwaltung und Finanzen der IKeJA und zügige Bearbeitung von allen möglichen administrativen Angelegenheiten.

Und zum Schluß:

Ja wir sind Freunde, Freunde fürs Leben...

Andrea Tóthová, Region Unterzips

Die Region Unterzips ist in der IKeJA mit 46 Mitgliedern vertreten. Fast alle Ortschaften dieser Region haben ihre Vertreter bei uns, aus Schwedler, Einsiedel, Schmöllnitz Hütte, Schmöllnitz, Prackendorf, Göllnitz.

In den einzelnen Ortschaften kann man noch nicht von intensiver Gruppen-Jugendarbeit sprechen, doch als eine Region machen wir schon einige Fortschritte. Ein Beispiel dafür ist das Billardtouren, das im August stattfand. Dies war ein sog. „Pilotprojekt“, doch wir haben einige Verbesserungen vor und möchten dieses Turnier auch interregional veranstalten.

Unter anderen ist hier noch der Aufstieg zu Kreuz am Spitzenberg nennenswert, der alljährlich im August - September stattfindet. Zum ersten Mal in dieser Tradition waren auch Jugendliche dabei und haben bei der Organisation und den Vorbereitungen geholfen. Ich glaube, ein schöner Vorsatz für unsere Gruppe wäre es, dieses Kreuz unter unsere Patenschaft zu nehmen, weil gerade von der mittleren und älteren Generation immer weniger dabei sind und nun liegt es an uns, diese Tradition zu bewahren.

Unsere Jugendgruppe in Einsiedel hat mehrere Ausflüge auf die umliegenden Berge gemacht. (Kojšová hoľa, Kloptane).

Wir haben uns auch an regelmäßigen Treffen jeden Freitag geeinigt und halten dies auch, soweit es möglich ist ein. Bei diesen Treffen machen wir das, was uns Spaß macht, - es sind rein freundschaftliche Treffen.

In unserer Ortsgruppe gibt es auch eine Band, die wöchentlich übt und diese Jungs haben sich auch neue Instrumente gekauft. Sie hatten schon einen Auftritt auf einer örtlichen Veranstaltung, wo sich auch genügend Beifall geerntet haben.

Als weiteres planen wir gerade, einen Nikolausabend für unsere Kleinen zu gestalten und auch Silvester wollen wir zusammen verbringen.

Für die Zukunft planen wir mehrere Aktionen nicht nur für uns, sondern u. a. einen Kindertag oder Beiträge zu verschiedenen Veranstaltungen, die der KDV organisiert. In unserer Region ist es während des akademischen Jahres sehr schwer zu arbeiten, weil wir fast alle studieren und nur selten nach Hause kommen.

Ružena Zummerová, Region Oberzips

Die IKeJA - Gruppe der Region besteht aus 4 Ortsgemeinschaften: Kežmarok/Kesmark-Sitz der Region-Leiterin Ružena Zummerová (20); Poprad/Deutschendorf - Monika Jančková (12); Chmelnica/Hopgarten - Katarína Krafčíková (35); Sp. Nová Ves/Zipser Neudorf - Gabriela Krivánska (12). Die Region Oberzips hat also ca 80 Mitglieder. Allein in den letzten 2 Monaten hat sich die Mitgliederzahl um 14 neue Mitglieder erweitert. Es geht uns aber um die besseren Kontakte untereinander, um die engagiertere Arbeit in der IKeJA, um die wir uns besonders bemühen wollen.

Ein schönes Beispiel ist die bisherige Tätigkeit der jungen Leute in Hopgarten, die eine Sängerguppe JUGEND bilden. Durch die Musik, die sie alle verbindet, pflegen sie die deutsche Kultur und Sprache. Ihre Sängerguppe nahm an mehreren Konzerten teil, z. B. das Neujahrskonzert, Konzerte in Altersheimen in Alt Lublau und Hopgarten, Teilnahme am Kultur- und Begegnungsfest in Kes-

mark (Juni), am Tag der deutschen Kultur in Hopgarten (August), an Tagen der Zipserdeutschen Kultur in Deutschendorf (Oktober), an dem Kirchweih '98 in Rumänien...

Statt der Aktivitäten auf der Landes- bzw. internationalen Ebene, die schon erwähnt worden sind und wo wir auch dabei waren, möchte ich das Spezifische unserer OG hervorheben. In Hopgarten ist das die Musik.

In Deutschendorf arbeitet die Jugend enger mit den Mitgliedern des KDV, auch aus dem Grunde, daß es dort weniger aktive Mitglieder gab. (Das ist aber - höchstwahrscheinlich - nicht nur das Problem dieser OG. Seit 3 Jahren wird in Deutschendorf der Zipserdeutsche Faschingsball veranstaltet, die Jugendgruppe sorgt während der gemeinsamen Treffen für ein Kulturprogramm, sie arbeitet mit den Kindern, mit denen sie Tänze und Singen einübt.

In diesem Sinne könnte man ähnliches über die Jugend aus Zipser Neudorf sagen, die sich auf die Arbeit mit den Kindern, überwiegend auf kleine Theaterformen orientiert. Am Valentinstag veranstalteten sie einen Maskenball. Außerdem feiern sie gemeinsam Feiertage, organisieren einen literarischen Nachmittag mit Werken heimischer deutschsprachiger Autoren und unternehmen zusammen Ausflüge ins Slowakische Paradies.

Die Jugendlichen in Kesmark hatten sich eine lange Zeit u. a. mit der Arbeit an unserem „Häuschen der Begegnung“ befasst, das Ende August schließlich feierlich eröffnet wurde. Nun haben wir eine eigene Begegnungsstätte, wo wir uns regelmäßig treffen, Freunde, Gäste empfangen können. Vieles steht auch noch in der Planungsphase. Wir sorgen auch für den Zuwachs, für die späteren neuen Jugendlichen, die dieses Häuschen nützen werden. Eine unserer Mitglieder trifft sich jeden Freitag mit den Kindern, denen sie das Spielen, Sprechen und Singen auf Deutsch beibringt. Unsere OG ist stärker am Sport interessiert, was sich auch im Willen äußert, in hoffentlich naher Zukunft dem Beachvolleyball in Kesmark geeignete Bedingungen zu schaffen.

Unser Ziel ist, Kontakte zu erweitern - wie es schon im Namen IKeJA steht. Und wir freuen uns schon jetzt auf das nächste Treffen mit der Jugend aus dem Bodvatal.

Artur Kottner, Region Bodvatal

In unserer Region arbeiten zurzeit Jugendgruppen in 2 Ortsgemeinschaften - Kaschau und Metzenseifen. Wir möchten auch in Stoß eine Jugendgruppe bilden.

Die erste Aktion noch im vorigen Jahr war der

Nikolausabend. Dort haben die Kinder Geschenke bekommen, die die OG des KDV besorgt hat. Ein großes Ereignis fand zu Silvester mit den IKeJA Teilnehmern und Gästen aus Deutschland und Frankreich statt.

Da wir junge Leute sind, gehört zu uns auch Körperbewegung und wir treffen uns regelmäßig in der Turnhalle und üben verschiedene Ballspiele. Zu unseren gelungenen Aktivitäten gehört der Kindertag für Kinder unserer Mitglieder und der Muttertag.

Wir sind uns sicher, daß die jungen Leute viel zu wenig über die Geschichte der Karpatendeutschen informiert sind und deshalb haben wir mit Regionalkontakten angefangen. Im Mai besuchten wir die Region Hauerland, wo uns die jungen Leute über die Geschichte ihrer Deutschen aufmerksam gemacht haben und zum Schluß spielten wir ein Volleyball - Turnier. Diese Begegnung war sehr interessant und daraus ist das Projekt „Hedwig“ entstanden.

Eine wichtige Rolle bei der Organisation des Kultur- und Begegnungsfestes in Kesmark spielte auch unsere IKeJA - Gruppe. Wir haben auch die Organisation des Eurocamps und IKeJA-Cups in Metzenseifen übernommen. Sehr aktiv sind wir auch in Richtung Kultur, wir besuchen verschiedene kulturelle Veranstaltungen, z.B. Oper- und Theateraufführungen.

Unsere größte Unterstützung ist die temperamentvolle Tanzgruppe Schadirattam aus Metzenseifen, die an Veranstaltungen nicht nur in der Slowakei, sondern auch im Ausland teilgenommen hat.

Zu unserer Tradition gehören auch die Gulashpartys.

Im September besuchten uns unsere Freunde aus dem Hauerland. Wir zeigten ihnen die Sehenswürdigkeit der Region Bodvatal und Unterzips. Da dieses Projekt überregionalen Austausches sehr gute Erfolge brachte, rate ich auch den anderen Regionen, solche Veranstaltungen zu realisieren. Großen Erfolg brachte auch der Besuch einer Blaskapelle aus Dänemark, die wir betreut haben.

Selbstverständlich gibt es in unserer Tätigkeit auch Probleme und Reserven: vor allem gibt es viele passive Mitglieder, die nur auf dem Papier sind. In unsere Arbeit sind leider die Beziehungen zwischen der Jugend und der älteren Generation nicht immer klar und reibungslos. Und nicht zuletzt stoßen wir auf Probleme, die mit dem Mangel an Finanzen verbunden sind.

Allgemein können wir mit unserer Tätigkeit für dieses Jahr zufrieden sein. Als das Hauptsächliche sehe ich, daß unsere Mitglieder neue Freunde und Kontakte gefunden haben.



Im Programm der Jugendversammlung war auch der Besuch des Museums der Karpatendeutschen in Preßburg.

Herľany '98

Vom 19. - 25. November fand im Schulungszentrum der Technischen Universität in Herľany ein Seminar zur praktischen Jugendarbeit für Angehörige von deutschen bzw. deutschsprachigen Minderheiten - Jugendverbänden statt. Es veranstaltete die Jugendinteressengruppe IKEJA mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums des Innern aus Deutschland. An dieser Veranstaltung nahmen 40 Jugendliche aus 11 Ländern teil, die aus Weißrußland, Rußland, der Ukraine, Moldawien, Kasachstan, Ungarn, Rumänien, Deutschland, Belgien und Dänemark angereist sind.

Bevor das Seminar so richtig angefangen hat, begrüßte uns die Landesvorsitzende des KDV Mgr. Gertrud Greser, die uns auch die schriftlichen Grußworte von Herrn Rolf Goßmann, BMI Deutschland und dem Herrn Ludger Buerstedde, Deutsche Botschaft in der Slowakei übermittelt hat. Anwesend war auch der Vertreter des Kulturministeriums, Staatssekretär Herr Milan Gacik, der die Veranstaltungen des KDV lobte und daß es bewundernswert ist, dass sich besonders junge Menschen um das Erhalten der deutschen Sprache und Kultur engagieren. Zu den Grußworten schlossen sich Gäste wie Doc. Ing. Miloš Somora CSc., Rektor der Technischen Universität in Kaschau, der uns einen glatten Verlauf der Tagung wünschte und der Vorsitzende der Karpatendeutschen Assoziation Dipl. Ing. Wilhelm Gedeon.

Nach den Festreden haben wir auf die gute Zusammenarbeit und wie man gesagt hat „auf die jungen Impulse dieser Generation“ mit Sekt angestoßen.

Als Beispiel, wie man die deutsche Kultur erhalten und präsentieren kann, war ein Vortrag des Direktors des Museums der Kultur der Karpatendeutschen, Dr. Ondrej Pöss aus Preßburg.

In den sechs Tagen, die wir in Herľany verbracht haben, wurden wir in 4 Workshopgruppen aufgeteilt, in denen uns die Fachleute der Jugendarbeit aus mehreren Ländern die eigenen Erfahrungen aus der Praxis vermittelt haben. Wir haben in diesen Workshopgruppen gearbeitet: Die erste Arbeitsgruppe fand unter dem Motto: „Theater als Medium für die Jugendarbeit“ statt. Die Arbeit in dieser Gruppe hat mir persönlich sehr viel Spaß bereitet und da ich selber auch Theater spiele, hat mir besonders die Leitung von Herrn Hans-Wilhelm Andresen gefallen. Die zweite Gruppe hat Herr Michael Simmert und Manfred Engelmann aus Deutschland geleitet. In dieser Gruppe ging es um die Öffentlichkeitsarbeit der Jugend mit praktischen Übungen, Projektvorbereitung, Kontaktpflege zu Gruppen, Veranstaltungsmanagement, Mitglieder-Vernetzung und Werbung für Veranstaltungen. Die Gruppe drei mit Werner Kalff/Belgien hat sich mit den neuen Methoden in der Jugendarbeit, mit dem Sport, mit der Jugendarbeit in Europas Dreieck und Jugendtreff „Inside“ befaßt. Unter der Aufsicht von Herrn Helmut Bistika aus der Slowakei arbeitete die letzte vierte Gruppe - die Künstlergruppe. Sie arbeiteten mit Abfallstoffen und dem Altpapier und machten daraus richtige Kunstwerke.

Die Arbeit in allen Workshopgruppen war sehr lebendig und nützlich. Im Laufe des Semi-



Ein Gruppenbild der Teilnehmer des Seminars Herľany '98.

Foto: kb-ktz

nars herrschte immer eine sehr herzliche Atmosphäre. Wir hatten auch Möglichkeiten, über das kulturelle und politische Leben von Leuten aus verschiedenen Ländern zu erfahren, denn jeden Tag haben die Jugendlichen ihre Jugendorganisationen und Verbände vorgestellt, in denen sie tätig sind, wie z.B.

IKeJA - Internationale Kontakte - Jugendarbeit,

VDJ - Verband der deutschen Jugend Kasachstans,

GENERATION - Moldau,
DEUTSCHER JUGENDVERBAND FÜR
NORDSCHLESWIG - Dänemark

HOFFNUNG - Jugendverband der belarusischen Deutschen - Weißrußland

Katarína KRAFČIKOVÁ

VSJU - Verein Seksar - der jungen Ungarn-deutschen GJU

JdR - Jugendring der Rußlanddeutschen

DJU - Deutsche Jugend in der Ukraine

BANAT- J.A. Banat - Junge Akademiker - Rumänien

DFBJ - Deutsches Forum der Banater Jugend - Rumänien

bif e.V. - Jugend Bildungs Freizeit Initiative - Deutschland.

Natürlich haben wir nicht nur gearbeitet. Wir haben an einem Folkloreabend in Kaschau teilgenommen, besuchten das Hammerschmiedewerk in Metzenseifen, unternahmen eine Exkursion in die Oberzips in die schöne historische Stadt Kesmark, wo wir die artikulare Holzkirche, die wertvolle Bibliothek und das neue Häuschen der Jugend bewundern konnten. Der Tag ging aber noch nicht zu Ende und wir besuchten das kleine Dorf Hoppgarten, wo uns den Abend mit Gesang und Tänzchen die drei einheimischen Gruppen Lusk, Jugend und Marmon verschönert haben. Besonders schön und eindrucksvoll verbrachten wir den vorletzten Abend, denn in Herľany besuchte uns eine Studenten-Theatergruppe aus Prešov, die uns eine Premiere des Stückes „Don Juan oder die Liebe zur Geometrie“ von Max Frisch unter der Leitung von Matthias Müller präsentiert hat. Der Höhepunkt des Seminars war der Abschlußabend, wo jede Workshop-gruppe einen Teil vom zusammengestellten Projekt vorgeführt hat. Es folgte danach noch ein Schiller - Abend mit dem

wunderbaren Schauspieler Heinz-Josef Kaspar aus Deutschland, der uns ein paar Gedichte deklamiert hat.

Und so wie jeden Abend, so haben wir auch diesen mit vielen Tänzen und Liedern verbracht, denn wir hatten eine Country und eine folklore Gruppe und ich glaube, dass wir uns an diesem Abend nicht mehr trennen wollten, denn manche hatten noch so viel Energie und Power, dass sie bis zum frühen Morgen getanzt und gesungen haben.

Und welche Eindrücke hatte dieses Seminar bei den jugendlichen Teilnehmern?

Valerija Dreschel - Moldawien:

Ich bin in der Slowakei zum ersten Mal und ich muss sagen, ich haben mich in dieses Land verliebt. Die Städte und die ganze Natur sind wunderschön. Ich habe in der Kunst-Workshopgruppe mitgemacht und ich hätte nie gedacht, dass ich malen kann.

Andreas Guske-Belgien:

Ich nehme nach Hause nur schöne Erinnerungen. Es ist sehr interessant, andere Kulturen kennenzulernen. Ich habe gute Leute getroffen und ich war von der slowakischen Gastfreundschaft begeistert.

Jan Knäblein-Deutschland:

Mich beeindruckte die gute Zusammenarbeit zwischen den Teilnehmern, zwischen den Nationen. Es ist toll, dass an diesem Seminar Jugendliche aus verschiedenen Ländern teilgenommen haben und wir alle eine gemeinsame Sprache benutzt haben, nämlich die DEUTSCHE.

Jelena Paulsen-Rußland:

Es war anstrengend aber interessant. Mir hat gefallen, das alles ungezwungen war. Ich habe viel über die Öffentlichkeitsarbeit erfahren und das werde ich bestimmt in unserem Jugendklub „Kolibri“ in Moskau ausnutzen. Alles war super vorbereitet, einfach eine super Organisation.

Somit will ich mich bei allen Organisatoren, aber besonders beim Ing. Eduard Buraš ganz herzlich bedanken, der das alles mit so viel Freude, Lust und Optimismus gemacht hat.

Und meine Meinung zum Schluß?

Ich war von der Fröhlichkeit der jungen Leute fasziniert, denn wir trafen uns als Fremde und gingen als Freunde auseinander und nur das zählt, denn wie man so schön sagt: „Freundschaft ist das Geschenk der Götter und die kostbarste Gabe für den Menschen“.

Ermutigende Worte

Bei der Eröffnung des Seminars in Herľany nahmen auch hohe Persönlichkeiten teil:

Staatssekretär **Milan GACÍK** vom Kulturministerium der SR
Rektor der Technischen Universität **Miloš SOMORA**

Herr Gacik begrüßte die Teilnehmer im Namen des Kulturministers und wertete hoch die Aktivitäten des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei. Er wies auch darauf hin, daß die Karpatendeutschen durch ihre Kontakte oft slowakischen Politikern Türen zu Partnern in Deutschland öffnen. Für die Zukunft in Europa sind Begegnungen wichtig, vor allem im Jugendbereich, und solche Begegnungen will auch das Kulturministerium und die neue Regierung unterstützen. Er regte an, daß der Karpatendeutsche Verein im Jahre 1999 oder 2000 die Organisation eines europäischen Jugendtreffens übernehmen könnte.

Der Rektor der Technischen Universität, Doz. Somora, griff auf seinen Familiennamen zurück, der ursprünglich vielleicht Sommer lauten konnte. Damit wollte er demonstrieren, daß wir alle hier, im mitteleuropäischen Raum, Gemeinsamkeiten aufweisen, die das Ergebnis einer Jahrhundertlangen Entwicklung sind, und die auch unsere gemeinsame Zukunft charakterisieren werden.

Grußwort von Ludger BUERSTEDDE,
Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in der SR

... „Arbeit mit Menschen“ ist die schönste und schwerste Aufgabe überhaupt und Jugendarbeit die wichtigste Voraussetzung für den Erhalt der Organisationen deutscher Minderheiten überall auf der Welt. Das Seminar in Herľany zeigt, daß zahlreiche junge Leute aus Dänemark, Kasachstan, Ungarn, der Slowakei, Kirgisistan, Moldavien, Belgien, Weißrußland, Rußland und Deutschland bereit sind, sich dieser Aufgabe mit Elan und Engagement anzunehmen. Neben dem interessanten Programm bietet ihnen das Seminar eine seltene Gelegenheit, ihre Erfahrungen auszutauschen, die Situation der deutschen Minderheit und auch junger Menschen allgemein in ihren Heimatländern zu vergleichen und einander kennenzulernen. Ich wünsche Ihnen allen interessante und anregende Tage und viel Erfolg beim Umsatz der in Herľany gewonnenen Erfahrungen bei Ihrer Arbeit.

Grußwort von Rolf GOßMANN

Referatsleiter „Angelegenheiten des Minderheitenrechts und der deutschen Minderheiten“ im Bundesministerium des Innern der Bundesrepublik Deutschland, Bonn

Die Entwicklung des Minderheitenschutzes und die Unterstützung der Minderheitenarbeit ist von großer Bedeutung; besonders in einer Zeit, in der auch in Europa wieder ethnische Konflikte mit Gewalt ausgetragen werden. Menschen sind auch heute wieder Unterdrückung und Verfolgung ausgesetzt, nur weil sie in ihrer angestammten Heimat eine andere Sprache sprechen als der Nachbar, eine andere Kultur haben und oft auch eine abweichende Geschichte. Leider wird als Mittel zur Lösung dieser Probleme immer wieder Gewalt eingesetzt. Aktuelles Beispiel dafür ist der Konflikt im Kosovo. Deshalb ist es wichtig, Aktivitäten zu entwickeln, die darauf gerichtet sind, ein friedliches und gedeihliches Zusammenleben von Minderheiten und Mehrheiten zum beiderseitigen Nutzen herbeizuführen.

Von besonderer Bedeutung ist dabei, daß insbesondere die junge Generation Erfahrungen sammelt, wie die Erhaltung von Identität und Sprache sich verbinden läßt mit der bewußten Integration in die Heimat und damit in den Staat, in dem die jungen Menschen leben.

Veranstaltungen dieser Art sollen daher jungen Minderheitenvertretern Ideen-, Wissens- und Motivations-schübe geben, die ihnen helfen, in ihren Ländern die eigene Arbeit praktisch und effizient zu gestalten. Das Engagement der Jugend ist ein wichtiger Motor für positive Entwicklungsprozesse der Zusammenarbeit von Minderheiten und Mehrheiten. Die Einbindung der jungen Generation in die Minderheitenarbeit trägt einerseits zur dauerhaften Erhaltung der Identität der Minderheiten bei, ist andererseits aber auch geeignet mitzuhelfen, das friedliche Zusammenleben der Bevölkerung in multiethnischen Regionen zu gewährleisten.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen alles Gute und der Veranstaltung einen guten Verlauf und viel Erfolg.

Mit der Organisation des internationalen Seminars Herľany '98 wurde Eduard Buraš - Vorsitzender der IKeJA betraut.

Wir sind Freunde

Jeder Teilnehmer konnte in einem Workshop arbeiten, den er sich ausgesucht hat. Es waren 4 Workshops zur Auswahl: Theatergruppe, Kunstgruppe, Gruppe zur Öffentlichkeitsarbeit und Neue Formen der Jugendarbeit, in der ich tätig war. Die Teilnehmer waren in allen Gruppen gemischt, weil es sonst öde wäre, wenn sich vier aus Rußland (Rumänien) auf Russisch (Rumänisch) unterhalten würden und die anderen nichts verstehen würden. Ich fand es super, weil man dann seine Erfahrungen mit den anderen in seiner Gruppe austauschen konnte. So erfuhr ich z. B., was in Rumänien, Belgien, Deutschland, Rußland oder Moldawien passiert, was die Jugendlichen da so in ihrer Freizeit machen und womit sie sich beschäftigen.

Dieses Seminar hat allen gefallen. Es gab keine Schwierigkeiten, obwohl es eine gab - Werner Kalff aus Belgien hat seinen Pass zu Hause gelassen, da er nicht wußte, daß die Slowakei noch nicht in die EU gehört. So ist er nur mit seinem Personalausweis bis zur slowakischen Grenze gefahren, wo ihn die Zollbeamten nicht mehr weiterfahren lassen wollten. Zum Glück hat das Eduard geregelt, daß er ins Land fahren durfte. Übrigens - er war der Leiter meines Workshops. Ohne ihn wäre es ein bisschen langweilig gewesen.

Mit solchen lustigen Situationen steigerte sich die Stimmung an jedem Tag und jeder Nacht. Am vorletzten Tag stellten sich alle Workshops mit ihrer Arbeit vor. Wir erzählten und zeigten den anderen, mit was sich unser Workshop beschäftigte und führten etwas davon vor. Leider waren alle enttäuscht, daß sie nicht in allen



Die Vertreter des Hauerlandes vor der Hammerschmiede in Metzenseifen

Workshops arbeiten konnten, weil es allen so gefiel.

Zur abendlichen Feier wurden eine Countrykapelle und eine Folkloregruppe eingeladen, die für uns nur das Beste aus ihrem Repertoire herausgesucht haben. Eigentlich hatten wir noch einen Grund zum Feiern. Katka Krafčíková hatte am 24. 11. ihren 19. Geburtstag gefeiert, was die anderen sehr erfreut hat. So wurden Geschenke geschenkt, Wünsche ausgetragen und Reden gehalten und auch unsere internationale Hymne gesungen, die ich euch jetzt vorstellen will:

*Wir sind Freunde
Wir sind Freunde, Freunde für's
Leben,
ein besseres Team wird es nie
wieder geben.
Ja wir sind Freunde, Freunde
für alle Zeit,
ja und zum Helfen sind wir immer
bereit.*

P.S. Besonders möchte ich mich beim Organisator und der guten Seele des ganzen Seminars Eduard Buraš herzlich bedanken.

Rastislav ŠTULLER,
IKeJA Hauerland

Ich habe auch am internationalen Seminar zur praktischen Jugendarbeit in Herľany teilgenommen, das die IKeJA mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums des Innern, Bonn veranstaltet hat.

Das Seminar beschäftigte sich mit Themen wie Identitätsbewahrung, Kontaktpflege zu anderen Gruppen, Öffentlichkeitsarbeit im Jugendbereich, Schwierigkeiten und Möglichkeiten in der Jugendarbeit, Musik und Theater, Sport, neue Methoden in der Jugendarbeit, Medien, Tanz, Planung der Projektarbeit, Kulturmanagement und Werbung für Veranstaltungen, Arbeit mit Abfallstoffen und Altpapier, Hilfen zur Organisation, u.s.w.

Fachleute der Jugendarbeit aus mehreren Län-

dern vermittelte eigene Erfahrungen aus ihrer Praxis. In Berichten, Referaten und Workshoparbeit war Hilfestellung gegeben, wie Jugendliche in gemeinsamer Arbeit und Freizeitgestaltung interessiert sind und sie entwickelten sich in der praktischen Arbeit weiter. Umrahmt war das Programm durch musische Aktivitäten wie Volkslieder, Volkstänze und Spiele. Die Arbeitsform zielte in erster Linie darauf, nicht nur über Gruppenarbeit zu reden, sondern sie auch an praktischen Beispielen zu erfahren.

Alle Teilnehmer waren froh, daß sie neue Erfahrungen für die Jugendarbeit sammeln konnten und sie in der Zukunft weiter entwickeln werden.

Róbert BAJNER, Handlová

WIR IN HERĽANY

ES WAR SUPER!

In Herľany bei Kaschau fand vom 19. - 25. November das Seminar zur praktischen Jugendarbeit statt. Aus der Slowakei waren wir sieben: Katka, Juraj, Ras'ò, Robert, Arthur, Rudi und ich. In Herľany waren auch Jugendliche aus dem Ausland und zwar aus Rumänien, Ukraine, Rußland, Weißrußland, Ungarn, Belgien, Dänemark, Deutschland, Moldawien, Kasachstan. Zusammen 40 Leute von 16 bis 30 Jahre alt.

Wir haben uns in 4 Workshops geteilt. Ich habe mir den ersten ausgewählt. Die Leitung hatte Hans-Wilhelm Andresen aus Dänemark gehabt. Das Thema war „Theater als Medium für die Jugendarbeit“. Wir haben am meisten Körperbewegungen und Pantomime gemacht. Ich war dort mit Katka, Rudi und mit sieben Jugendlichen aus Rumänien und dem ehemaligen Rußland. Der höchste Punkt war ein Theaterstück, das wir am letzten Abend gespielt haben.

Neben dem Workshop haben wir auch andere Sachen gemacht, z. B.



Workshop Theater - Pyramide

Jugendarbeit -Präsentation. IKEJA war die erste. Wir haben über unsere Organisation und die Sachen, die damit zu tun haben gesprochen. Dieses Seminar war sehr erfolgreich und ich meine, jeder Teilnehmer mußte zufrieden sein. Peter STEINHÜBL,

Deutsch Proben

Arbeit und Spaß in Herľany

Wie schon die Überschrift zeigt, haben wir am internationalen Seminar Herľany '98 da nicht nur fleißig gearbeitet, sondern auch unseren Spaß gehabt. Die Teilnehmer waren aus allen Ecken Europas. Mit dieser Besetzung haben die Teilnehmer in vier Workshops gearbeitet. Den ersten Workshop „Theater als Medium für die Jugendarbeit“ führte Hans-Wilhelm Andresen aus Dänemark. Er übte mit der Jugend viele Spiele, stellte verschiedene Lebenssituationen dar und durch die esoterische Musik spannten alle aus und fanden ihr inneres Gleichgewicht. Die zweite Gruppe hat Manfred Engelmann aus Rumänien geleitet, später kam auch Michael Simmert aus Deutschland dazu. Sie lehrten die Teilnehmer das Marketing, die Arbeit in der Werbung, das Veranstaltungsmanagement, die Öffentlichkeitsarbeit. Auf dem Tisch wimmelte es von den Formeln, Schemen und Definitionen. Dieser Workshop war besonders anstrengend, aber ich glaube, die Jugend hat es wunderbar überstanden und die Leiter auch. Die anderen zwei Gruppen waren dagegen sehr amüsant. Unter der Leitung von Werner Kalff aus Belgien sind die Sportfans Klettern gegangen. Als die Kletterwand in der Turnhalle nicht mehr gereicht hat, haben sie sich vom Balkon abgeseilt. Diese Gruppe war die Fortsetzung der Aktion D: „Jugend in Europa“ vom Sommer. Man hat sich wieder mit dem Verhalten der Jugend im Europadreieck (Belgien, Holland, Deutschland) befaßt. Die letzten Gruppe hat Helmut

Bistika aus Metzenzeifen geleitet. Sein Workshop unter dem Titel „Junge Kunst“ hat sich mit der Arbeit mit Abfallstoffen und Altpapier beschäftigt. Dort haben sich die Künstler getroffen und schöne Bilder gerade vom Abfall gemacht. Wenn diese Bilder ausgestellt würden, so hätten sie einen internationalen Erfolg gehabt. Das Seminar bestand nicht nur von der Arbeit in den Workshops, man hat auch viele Ausflüge unternommen, z. B. in die Hammerschmiede nach Metzenzeifen, nach Kaschau, Käsmark oder Hopgarten. Das Seminar ist toll gelungen und die Teilnehmer sind mit neuen Erfahrungen nach Hause gefahren. Dafür möchte ich herzlichen Dank an Eduard Buraš aussprechen, welcher alles prima organisiert hat.

Silvia MATIKOVÁ



Der Bus fuhr die zufriedenen Teilnehmer des Treffens Herľany '98 nach Metzenzeifen.

Foto: kb-ktz

Nachrichten aus Bodvatal

Die IKEJA - Bodvatal stellt sich vor

Es verliefen ja schon fast zwei Jahre seit der Gründung der Interessengruppe Internationale Kontakte - Jugendarbeit (IKEJA) und so kann man schon rekapitulieren, was getan wurde und welche Aufgaben vor uns noch stehen. Die V. Region - Bodvatal setzt sich aus drei Ortsgruppen (Kaschau / Košice, Metzenzeifen / Medzev und Stoß / Štós) zusammen. Zur Zeit haben wir zwei IKEJA- Ortsgruppen - in Kaschau und in Metzenzeifen, die im Frühling 1997 ihre Tätigkeit begannen.

Jede Region hat ihre Spezifika und Bodvatal ist keine Ausnahme. Das erste Spezifikum ist, daß Kaschau auf einer und Metzenzeifen auf anderer Seite ziemlich unterschiedlich und somit „spezifisch“ auch im Rahmen des Bodvatals sind. Im großstädtischen und multikulturellen Kaschau lebt unsere Minderheit stark verstreut mit vielen Ursprungsbeziehungen meistens zur Zips. Metzenzeifen ist auch heute noch stark deutsch, das seine Kultur, Lieder und Bräuche mehr oder weniger kontinuierlich schon von seiner Gründung an baute. Dies bestimmt auch die Struktur und Form der Veranstaltungen, die diese Ortsgruppen unternehmen. Doch die IKEJA ist eine Plattform, wo sich diese oftmals in Form unterschiedlicher Zugänge vereinigen und wechselseitig bereichern können.

Die Kaschauer Jugend, zu der die meisten IKEJA Mitglieder angehören, ist mit ihrer organisatorischen Tätigkeit nicht nur auf der örtlichen, sondern auch auf der Landesebene gekennzeichnet. Ihre Tätigkeit für 1997 wurde ausführlich im Karpatenblatt Nr. 4/98 beschrieben. Nur in Kurzzeilen sind die Veranstaltungen wie Schreibseminar, Eurocamp (zusammen mit Metzenzeifern), Gruppenlei-

terseminar, Kinder mit Phantasie, Kultur- und Begegnungsfest in Kesmark, Deutschlehrerseminar in Sambachshof und Abend der Minderheiten zu erwähnen. Außerdem beteiligt sich die Kaschauer Gruppe auch an Aktionen, die sie zusammen mit anderen Mitgliedern der Ortsgruppe veranstaltet, wie z. B. Nikolausabend und Kindertag.

Außerdem hat die Kaschauer Gruppe Möglichkeit, einen Vertreter in den OG - Vorstand direkt zu nennen. Dies ermöglicht effizientere Zusammenarbeit mit der älteren Generation zu schaffen und nicht zuletzt auch einige unnötige Mißverständnisse schnell zu lösen. Die Metzenzeifner Gruppe versammelt sich hauptsächlich um die gut bekannte Tanzgruppe Schadirattam und von ihrer Tätigkeit leiten sich weitere Aktivitäten ab.

In diesem Jahr können wir uns ja schon auf gewisse Erfahrungen stützen. Unser Programm außer Veranstaltungen, die sich jedes Jahr wiederholen, wurde vom Gruppenleiterseminar in Duderstadt um ein überregionales Treffen Bodvatal - Hauerland bereichert. Die letzte genannte Aktion möchte ich besonders hervorheben, die sehr schöne Ergebnisse brachte, man schuf neue Kontakte und Freundschaften, auf denen man weiter bauen kann. Umfangreiche Berichte über diese Veranstaltung kann man im Karpatenblatt Nr. 7/98 und 10/98 finden. Eine wichtige Idee, die aus diesem Treffen entstand, ist die Aufarbeitung eines Projektes vorläufig unter dem Titel „Hedwig - heute und morgen“. Es handelt sich um gewisse Revitalisierung eines ursprünglich deutschen Dorfes Hedwig / Hadwiga, das infolge der Vertreibung praktisch unterging (Näher im Karpatenblatt: Nr. 10/98). Auf Grund dessen wollen wir in der Zukunft Kontakte auch mit anderen Regionen vertiefen und raten dies auch anderen an. Ja, es gibt selbstverständlich auch Probleme und weitere Aufgaben, die uns noch bleiben. Zuerst, ziemliche Sorgen machen uns passive Mitglieder, die bei der Arbeit die letzten sind, aber nach dem Ausland melden sie sich als die ersten. Es ist ja ein Problem jeder Region und die nächste Jugendversammlung wird sich damit bestimmt befassen müssen. Wir spüren es, daß man die Kontakte zwischen Kaschau und Metzenzeifen vertiefen sollte und selbstverständlich streben wir nach Gründung der IKEJA-Gruppe auch in Stoß, das heute noch stark deutsch ist.

Jani VAŠČÁK



Meine Eindrücke aus Bad Kissingen

Als Mitglied der Delegation des Karpatendeutschen Vereins, vertretend unsere Jugendinteressengruppe IKEJA, nahm ich an der diesjährigen Tagung der Arbeitsgemeinschaft deutscher Minderheiten bei FUEV in Bad Kissingen teil. Ich habe mich gefreut, als mir der Veranstaltungsort mitgeteilt wurde, denn vor sechs Jahren (August 1992) war ich in der Bildungsstätte Heiligenhof als Teilnehmer eines Kinderlagers, worauf ich bis heute nur schöne Erinnerungen habe. Was hat sich geändert? Ist es dort immer noch so schön? Solche Fragen stellte ich mir während der Anreise.

Nach langer Nachtfahrt erschienen wir am Seminarort, wo wir gleich am Programm teilgenommen haben. Alles hat mit der Plenarsitzung angefangen, wo wir uns Grußworte von Hermann Heil (Vorsitzender der AG deutscher Minderheiten), Romedi Arquint (FUEV - Präsident), Rolf Goßmann (BMI, Vorsitzender

des Expertenausschusses des Europarates für Angelegenheiten nationaler Minderheiten - eine gute Seele der ganzen Veranstaltung), Armin Nickelsen (FUEV Generalsekretär) und von anderen wertvollen Gästen angehört haben. Anschließend wurden alle Teilnehmer namentlich vorgestellt.

Was die Workshoparbeit betrifft, wirkte ich zusammen mit dem IKEJA-Vorsitzenden Eduard Buraš selbstverständlich im Jugendworkshop. Geleitet wurde er von Hans Wilhelm Andresen (Dänemark). Sehr interessant fand ich die Lageberichte der dort vertretenen Jugendverbände, weil man an ihnen deutlich gesehen hat, wie weit die jungen Deutschen in den einzelnen Ländern mit ihrer Identitätssuche und mit dem Aufbau der Organisationen sind. Unser Vortrag über IKEJA weckte ein grosses Interesse der Anwesenden.

Das Thema „Planung, Organisie-

rung und Durchführung einer Veranstaltung“ wurde uns am Beispiel einer Aktion „Festival der Sinne“ erläutert. Wir sollten Vorschläge machen, in Bezug auf den technisch-organisatorischen und inhaltlichen Verlauf. Auch von hier bringen wir viele anregende Ideen nach Hause.

Eine äußerst interessante Diskussion ergab sich beim letzten Programmpunkt. Es ging nämlich um die Bildung eines unformalen Plenums von deutschen Jugendminderheitenorganisationen. Dadurch soll vor allem ein besserer Informationsaustausch und Koordinierung der Arbeit erzielt werden. Wir haben auch die Sprecher dieses Zusammenschlusses bestimmt: Hans Wilhelm Andresen, Manfred Engelmann und Pompilia Szellner. Zum Schluß berichtete noch Martin Lipka (Polen) über das nächste Mit-einander - Seminar, das im Jahr 1999 sein Verband ausrichtet.

Abends war immer Gelegenheit in persönlichen Gesprächen zu verweilen und etwas vom Leben in einzelnen Ländern zu erfahren, sowie Kontakte zu knüpfen, bzw. vertiefen.

Ich bin der Meinung, daß solche Begegnungen vor allem dem Erfahrungsaustausch und der Motivation für Jugendarbeit behilflich sind. Ich konnte auch feststellen, daß die Probleme, die wir täglich überwinden müssen, ungefähr gleich sind, wobei man sie bei gegenseitiger Unterstützung gut lösen kann. Zum Schluß möchte ich mich auch bei Frau Kukuk (Leiterin der Bildungsstätte) herzlich bedanken, vor allem für die hervorragende Atmosphäre, die es ihr gelungen ist zu schaffen. Ich hoffe, daß sich diese internationale Zusammenarbeit das jetzige Niveau behält!

Jozef HERBULÁK

Alfred STAUBER

Freunde

So oft gibt es im Leben
Statt Sonne nur Regen
Und du fühlst dich so allein!
Doch hast du Freunde
Wirkliche Freunde
Wirst du niemals einsam sein
Was kann es im Leben denn
Schöneres geben
Als Freundschaft die ewig hält
Denn was nützt dir Geld,
alles Gut und Geld
Hast du keinen Freund
auf der Welt

Refrain

Ja wir sind Freunde, Freunde
fürs Leben
Ein bess'eres Team wird es nie
wieder geben
Wir sind Freunde, Freunde
für alle Zeit
Ja und zum Helfen sind wir
immer bereit

Wir halten zusammen
Wie Pech und Schwefel
Egal was auch immer passiert
Und hat einer Sorgen
Bei uns ist er geborgen
Wir stehen füreinander ein
Was kann es im Leben denn
Schöneres geben
Als Freundschaft die ewig hält
Denn was nützt dir Geld,
alles Gut und Geld
Hast du keinen Freund
auf der Welt

PS. Das Lied ist in der Zwischenzeit von Nowosibirsk bis Sankt Petersburg und von Knivsberg bis Högyesz als Symbol der menschlichen Jugendbegegnung „Miteinander“ bekannt!

Der Goldene Liederschatz



Die beliebtesten Lieder zum Mitsingen

Aus Bad KISSINGEN

Am Abschlussabend in Bad Kissingen war es lustig. Die Jugendgruppe hat für Unterhaltungsprogramm gesorgt. „Der Goldene Liederschatz“ trug zur guten Laune bei. Allen, die das Lied kennen: „Horch, was kommt von draussen rein...“ bringen wir zwei weitere Strophen von + Fritz Schroeder (Gotha, Thüringen, ehem. Lehrer einer der perfekten Dolmetscherinnen vom BMI):

*(setzt mir keinen Leichenstein, holahi holaha
pflanzt mir drauf Vergissnichtmein holahiaho)*

*Komm ich dann in Himmel rin, holahi holaha
ist mein Liebchen auch schon drin holahiaho
Denn es ist ein alter Brauch holahi holaha
was sich liebt, das kriegt sich auch holahiaho*

*Liebe ist ein Omnibus, holahi holaha
auf den man lange warten muß holahiaho
Kommt er dann endlich angewetzt holahi holaha
ruft der Schaffner „Schon besetzt“ holahiaho.*



Lustig war es bei herzennahen Liedern...
Foto: kb-ktz



Vom 2. - 12. November fand ein internationales Gruppenleiterseminar für Mitarbeiter in der Jugendarbeit deutscher Minderheiten in Mittel- und Osteuropa im Jugendhof Knivsberg/Dänemark statt. Aus der Slowakei haben an diesem Seminar Otilia Laskovská (Kesmark) und Andrea Tóthová (Einsiedel a. d. Göllnitz) teilgenommen.

Der Lehrgang umfaßte 80 Stunden theoretischen Unterrichts, der Gruppenarbeit und auch praktische Umsetzung des theoretischen Wissens (Spielpädagogik, kreative Arbeit mit Kinder- und Jugendgruppen, Planung von Projekten, Gestaltung und zugleich Finanzierung dieser Projekte, u.s.w.)

Wir, 21 Teilnehmer aus 10 Ländern und unsere Leiter Hans-Wilhelm Andresen, Hanni Herzig und Maxi Dickreuter, sind von Tag zu Tag zu einer echten, festen Jugendgruppe geworden. Wir haben zusammen nicht nur gelernt, sondern wir spielten, tanzten, machten Theater. Wir konnten uns einfach kennenlernen und zugleich hatten wir eine gute Möglichkeit, auch unsere Länder, Städte, Jugendgruppen vorzustellen und bisherige Erfahrungen auszutauschen und neue gewinnen. Wir haben auch einige dänische Städte besucht, ihre interessanten Denkmäler bewundert und wir konnten natürlich auch ein bisschen an der Ostseeküste spazieren.

Unsere Anwesenheit war in Dänemark nicht nur durch Zeitungsartikel sichtbar, sondern z. B. auch durch aktive Teilnahme an verschiedenen Veranstaltungen, in Jugendklubs oder bei Schulbesuchen. Wir wurden z. B. zur Festveranstaltung „Deutscher Tag '98“ in Nordschleswig eingeladen. Ich halte es für sehr wichtig, daß wir uns dort als deutsche Minderheit präsentieren konnten. Viele waren wirklich überrascht, wo überall die deutsche Minderheit lebt (z.B. in Sibirien, oder Kirgisistan und Kasachstan).

Und was war besonders beeindruckend? Obwohl wir aus verschiedenen Ländern waren, konnten wir uns alle auf Deutsch unterhalten. Nicht für jeden von uns war Deutsch die Muttersprache (doch stammen die meisten aus deutschen Familien), aber wir können und wollen sie weiter pflegen und das ist wichtig. Deshalb ist es notwendig, solche Lehrgänge

zu organisieren, damit sich auch die junge Generation stärker durchsetzen kann.

Unser Seminar war die beste Form und das beste Beispiel, wie man internationale Kontakte anknüpfen kann.

Und bei dieser Gelegenheit möchte ich mich gerne bei allen Beteiligten, die das Seminar organisiert und finanziert haben, bedanken. Ich bin sicher, daß ihre Mühe überhaupt nicht zwecklos war.

Otilia LASKOVSKÁ

Praktikanten in Nordschleswig

Dank der hervorragenden Zusammenarbeit zwischen der IKEJA und dem DJN (Deutscher Jugendverband für Nordschleswig) war es im November dieses Jahres möglich, daß zwei unsere Praktikanten nach Dänemark fuhren. Mit der Verwaltungsarbeit haben sich Eduard Buraš, IKEJA Vorsitzender, und ich vertraut gemacht.

Nach der Anreise wurden wir herzlich im Jugendhof Knivsberg begrüßt, und zwar vom Geschäftsführer des DJN Herrn Knut Lippert, der uns die ganze Zeit betreute, wofür ich ihm ein Dankeschön aussprechen will. Da hier gerade ein internationales Seminar zur praktischen Jugendarbeit lief, konnten wir gleich dabei sein, als die Reisekosten (Flug, Zug,...) von verschiedenen Währungen umgerechnet und danach rückerstattet wurden. Zu meinen „Highlights“ von dieser Woche wurde der Mittwoch, als ich einen Tag in der Geschäftsstelle des BdN (Bund deutscher Nordschleswiger) in Apenrade verbrachte. Einer der dortigen Geschäftsführer, Herr Hermann Heil widmete mir seine Zeit, wobei ich mit ihm über verschiedene Themen sprach. Außer daß ich meinen Lagebericht über IKEJA vortrug, erfuhr ich viel über die Organisationsstruktur des Verbandes, die ein bißchen anders als

bei uns aussieht. Wir sprachen auch über die Finanzierung, Jugendarbeit, deutsches Schulwesen, Kultur usw. Ich möchte mich auch an dieser Stelle bei Herrn Heil für wertvolle Informationen und Ratschläge herzlich bedanken.

Sehr interessant war auch ein Nachmittag, an dem ich das Büro von Frau Berta Marquardsen, der Sportreferentin im DJN, besuchte. Sie erzählte mir viel über die Tätigkeit in diesem Bereich und gab mir viele neue Anregungen. Die sonstigen Tage verbrachten wir bei Herrn Lippert, der mit uns auch eine Fahrt durch die Umgebung durchgeführt hat. Am letzten Tag nahmen wir am Galaprogramm des „Deutschen Tages in Nordschleswig“ teil und nachdem wurden wir zum Stehempfang von Herrn Armin Nickelsen (FUEV Generalsekretär) eingeladen. Da hatten wir sogar die Ehre, über unsere Tätigkeit den deutschen Botschafter in Dänemark Herrn Johann Dreher zu informieren. Ich meine, wir haben in dieser Woche viel Neues gelernt, neue Erfahrungen gesammelt, die wir bei der Arbeit in unserer Organisation nutzen werden.

Josef HERBULÁK

Unser erster privater IKEJA-Urlaub

Eines Tages kam zu mir mein Freund Luboš Herbulák aus Prievidza mit dem Rad gefahren und nach längerem Gespräch haben wir besprochen, einen Urlaub bei See zu machen. Unser Ziel war der See Ružiná. Für die nächste Woche berichtete das Fernsehen schöne sonnige Tage. Alles war gründlich vorbereitet und am Sonntag fuhren wir ab. Die Fahrt dauerte mit dem PKW etwa eine Stunde in Richtung Lučenec ca 98 km von Handlová.

Erst waren wir drei IKEJA-Freunde - Jozef und Luboš Herbulák und ich. Mein bester Freund Martin Sviežený kam dann noch dazu. Die alleinstehende Sonne am Himmel war sehr günstig, wir waren froh, daß wir die Gelegenheit für den Urlaub ausgenutzt haben. Nach unserer Anreise am Ružiná-Camp fanden wir schnell einen freien Platz zum Zelten. Wir hatten Glück. Von dort war wunderschöne Aussicht auf den See und die Insel. Unser Zelt war bequem denn außer des Schlafraumes hatte es auch einen Vorbau. Die Dusche hatten wir in der Nähe unseres Zeltes. Das Wasser war 28 C warm, also das Baden war hervorragend. Für 2 Stunden liehen wir uns ein Wasserfahrrad. Wir durchstriefen den ganzen See und wir bewunderten alle

stillen Winkel und hübschen Plätzchen. Aus dem Wasserfahrrad ins Wasser zu springen, konnte auch nicht schaden. Mit eigenen Kräften schwammen wir jeden Tag zur Insel (300 m) und dort haben wir aus Ton an der Tonwand unsere Benennung IKEJA geschrieben. Wir wollten damit ein Foto machen, aber „die Empörung des Himmels“ hat uns die ganze IKEJA weggeschwämmt.

Vier lustige Tage vergingen und dann kamen noch lustigere, denn Martin ist endlich gekommen. Ende der Woche begann stärkerer Wind. „Es ist gute Zeit für Surfing“ sagte Martin. Abends rief er seinen Vater nach Hause an, um uns das Surfbret zu bringen. Am nächsten Tag hatten wir tolles Programm. Surfing war SUPER, die Wellen ganz groß, - die schnelle Fahrt am Wasser war unvergesslich.

In der Nähe vom Dorf Divín befindet sich eine Burg - Divín, die in sehr schlechtem Zustand ist. Sie wurde schon vor langer Zeit niedergebrannt. Heute ist es nur eine bekannte historische Burgruine. Unser Aufstieg zur Ruine war sehr anspruchsvoll. Von dort sahen wir schon alle Dörfer um Ružiná herum und die Schönheiten der ganzen Umgebung.

Selbstverständlich, auch Disco konnte nicht fehlen. Jeden Abend



Foto: Schöne Aussicht von der Burg Divín auf den See Ružiná.

verbrachten wir in „KOTVA“ wo super Discomusik und gute Laune herrschte.

Auch Einkäufe mußten oft sein, denn beim Wasser hatte jeder von uns sehr schnell Hunger, unsere Mägen waren zu tief. Im Lebensmittelgeschäft kauften wir Brot und eine Menge knuspriger Brötchen, bis wir zum Zelt kamen, blieb nur Brot. Auf diese lustigen Tage vergessen wir nicht.

Ružiná ist ein beliebter und wunderschöner See nicht nur für uns, sondern auch für ausländische Gäste, die wir dort getroffen haben. Der See hat eine Wasserfläche von 170 ha und ist sehr geeignet für verschiedene Wassersportarten.

Wir erlebten dort viele tolle Erlebnisse, einige kann man gar nicht beschreiben. Und es bleiben uns herrliche Erinnerungen.

Róbert BAJNER, Handlová